

Arbeiterkämpfer

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Al. Geschäftsst. u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Hemmrich-Sammelnummer 17259 / Polizeikontor Dresden Nr. 13333. Emil Schlegel-Schriftenleitung: Dresden-Al. Güterbahnhofstr. 2 / Jenseit. 2. Aufl. Dresden Nr. 17259 / Deut. Presse: „Arbeiterblatt“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Montags 4—5 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Ungegenpreis: Die neuromal gespaltene Nonpareilleiste über deren Raum 0,30 RM., für Familienangelegenheiten 0,20 RM. für die Reklameseite entstehend an den dreigeschossigen Tiefsteinsteinen 1,25 RM. Ungegenpreis: 100g vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-Al. Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außeran Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Dienstag, den 17. Mai 1927

Nummer 114

Erfolglose Granatnäder

Der englische Innenminister auf dem Rückzug — Neue Protesterklärung

Wachsende Sympathie für Rußland

Die imperialistischen Banditen in London haben ihre Einbrecherarbeit eingestellt. Knallgas und Spindäden sind wieder in Auge gebracht. Die Arbeit der Arcoo ist wieder aufgenommen. Gefunden hat man nicht was man suchte. Das Ergebnis ist miserabel. Im Unterhaus erklärte jetzt der Innenminister Johnson Hills, daß das Kriegsministerium ihm Material unterbreitet habe, wonach ein wichtiges Staatsdokument im Besitz von Personen sein sollte, die in der russischen Handelsvertretung täätig seien.

Die Aussichtnahme habe das schlände Dokument nicht aufzufinden verwohnt.

Nach der Erklärung des Innenministers beantragte Henderson als Sprecher der Labourfraktion Verlängerung der weiteren Erörterung der Frage. Im Augenblick halte die Labourfraktion einen Misstrauensantrag nicht für angebracht, da die Durchsuchung des Gebäudes der Arcoo von einer derartigen Bedeutung und so weitreichend sei, daß es unmöglich sei, diese Angelegenheit im Wege von Fragen und Antworten zu erörtern.

Au dem Vorwurf der englischen Regierung gegen die Handelsvertretung der Sowjetunion in London schrieben gestern die Leipziger Neuesten Nachrichten:

„Der Vorwurf gegen Sowjetrußland ist, wie wird von der Meinung der Welt sehr verschieden beurteilt werden, je nachdem, was dabei herauszukommen.“ Heute steht die Sowjetunion fest, die englische Regierung ist blamiert, sie hat kein Material gefunden, mit dem sie die unerlaubte Kriegsprovokation rechtfertigen konnte. Die sozialistische Zeitung verließt in großen Zeilen: „Die Londoner Magazin gelöscht!“ Die englischen Die-Hards erwiesen sich als die Kräfte, die das Volk wollte, aber nicht schaffte. Das Misstrauen der englischen Regierung ist erschüttert, das Misstrauen der Sowjetunion gestärkt worden. Das müssen heute nicht nur alle bürgerlichen Blätter anerkennen. Die Times verzweifeln das Vorgehen der englischen Regierung zu redifizieren, in dem sie hofft, daß zwar das Dokument nicht gefunden ist, die Behörden wären aber der Ansicht, daß die Durchsuchung sich durch Entdeckungen berechtigt erwiesen habe, die darauf hindeuten lassen, daß die Arcoo als der Sitz einer weitverzweigten Sowjetorganisation mit harter anti-englischer Charakter gewesen sei.“

Am Sammabend hatte ein Mitglied der englischen Regierung noch erklärt: „das Arcoogebäude ist durchsucht, jetzt kommt das Reichsgericht dran!“ Der englische Minister entblößte damit zwar offen und brutal die Kriegsprovokationsabsichten der Engländer, doch durfte den Die-Hards inzwischen der Anschein vergaßen sein. Sicherlich wird die englische Regierung verflucht, die Kriegsprovokationen auf anderen Wegen und an anderen Stellen fortzuführen, doch es darum geht, darüber kann es keinen Zweifel geben. Selbst Henderson, dieser Exreformist, leidet der Sotzietät des englischen Gewerkschaftskongresses. Sie haben an das Ministerium einen Prozeßbrief gerichtet, indem es heißt, es sei schwer anzunehmen, daß die Vertreter irgendwelches Landes behandelt werden könnten, wie die Vertreter der Sowjetunion. Und selbst bürgerliche Berichterstatter unterstreichen zum Teil unmissverständlich, zum Teil offenkundig den Verdacht, daß es den Tories nicht nur darum geht, das Auftreten der Sowjetunion in Genf zu durchkreuzen, ihre mit Fronten angehobenen Beziehungen zu stören, die Stimmung mit Durchsetzung des englischen Gewerkschaftsgesetzes zu beeinflussen, daß es vielmehr absolut klar sei, daß England um jeden Preis den Bruch mit der Sowjetunion bereite und dieses jedem Menschen in der Welt offenkundige pronostatorische Voraussetzung der englischen großkapitalistischen Regierung muß jedem Arbeiter auch in seinen zahlenden ungedeckten Konsequenzen klar sein. Jetzt oder nie gilt es zu begreifen, daß wenn die Arbeiter die Pläne der englischen Imperialisten und ihrer Justiz nicht verhindern, eine ungemeinerliche Katastrophe von niemanden zu verhindern sein wird. Aus der Sowjetunion wird berichtet, daß dort im allen Teilen der Republik die Kundgebungen gegen den englischen Streit den größten Umfang angenommen haben, daß die russischen Arbeiter die in die Nachbarstaaten auf den Straßen demonstrierten, daß in Moskau Militär die Stadt gegenstand, in der die englische Hochsicherheit liegt, abperren mußte. Die Sowjetregierung ist die einzige Friedensregierung der Welt. Aber es gibt auch Grenzen der Beliebtheit für ein ganzes Volk, das dauernd durch die Provokationen der internationalen Verbrecherherrschaft aufgestachelt wird, und es gibt Augenblide, in denen eine härtere Macht als die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die tatenhaft ihr heilsames Verantwortlich für den Frieden bewiesen hat, nicht auftreten könnte, um die elementare Bewegung der Massen, die ihren Aufbauwillen dauernd bedroht sehen, nicht mehr in der gerechten Empörung zurückzuhalten kann.

Der ganze Ernst der Lage muß der Arbeiterschaft zum Bewußtsein kommen. Die Sozialdemokratische Presse bemüht sich, die Angelegenheit als weniger ernst und gefährlich hinzustellen. Vielfach spricht aus den Sozialdemokratischen Zeitungen die Schadenfreude gegen Rußland.

Welche Absichten und Pläne die Engländer verfolgen, müssen selbst die reaktionären bürgerlichen Zeitungen zugeben. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, denen man schwerlich keine Freundschaft für Rußland nachsagen kann, schreiben gestern: „In England sind die Die-Hards oben auf, die Männer, der gepanzerten Faust“ und des „Immer fest druff“ in englischer Übersetzung. Für sie ist Sowjetrußland „der Feind“, wie es

bis zum Jahre 1918 und noch etliche Jahre darüber hinaus Deutschland gewesen ist. Sie haben es durchgelebt, daß England das Russentum zunächst einmal verlor, weil in Peking vor den Kopf getötet wurde. Als das gut ging — das heißt, als sich herausstellte, daß Rußland so zuverlässig nicht war, wie die Welt befürchtet hatte —, wurde der Stoß vor den Kopf in London selbst wiederholt. Die englische Regierung braucht „Stimmung“, um das Geisen gegen die Gewerkschaften durchzubringen.“

Die „Immer fest druff“-Politiker in England sind die Angriffsträger. Der Schlag geht gegen die Arbeiter. Wenn auch die Sowjetunion die Kriegsgefahr verschleiern, das wichtigste Einverständnis ist, daß der Angriff gegen die Sowjetvertretung in England ist, daß der Angriff gegen die englischen Arbeiter nicht. Darin liegt das Zusammentreffen, daß Angriffe gegen Rußland, Angriffe gegen die Arbeiter der Welt sind.

Von einigen Seiten laufen Stimmen auf, daß Rußland dadurch, daß es die Angriffe einsteckt, an seinem Ansehen auch bei den Arbeitern verlieren könnte. Die Arbeiter wissen, die Sowjetunion lämpft nicht um Preisgabe, sondern für den Frieden. Aber die Arbeiter wissen auch, die letzten Sieger in diesem Krieg werden die mit dem revolutionären russischen Proletariat verbündeten Arbeiter der Welt sein. Eine schwache Abhängigkeit scheint auch den Engländern zu dämmern, als sie schreiben:

Sowjetrußland hat sich auch jetzt nicht zu überheben. Gegenmaßnahmen hinziehen lassen. Es verucht, England da zu treiben, wo es am empfindlichsten ist, beim Busch, das mittels eines Kredits von 200 Millionen Mark in Schwierigkeiten gebracht werden sollte. In England dürfte man sich aber täuschen, wenn man annimmt, daß der Zwischenfall für Rußland mit ein paar wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen abgetan ist. Möglich, daß wir von heute die Bekämpfung der englisch-russischen Rechnung, die die munitionierten Tiehards aufgemacht haben, gar nicht mehr erleben, aber beglichen wird sie. Heimgesäßt wird die tödliche Beliedigung einmal, die das englische Vorgehen erst in Peking, dann in London dem Selbstgesetz Auklands zugestellt hat. So schlichtend läuft sich ein Volk mit der Vergangenheit und der Überlieferung des russischen vom Erdfeinde seiner Entwicklung nicht abhandeln, ohne die Rächtigung tief in sein Gedächtnis einzuschreiben.“

Wir glauben, die Übereinstimmung kommt schneller, die revolutionäre Sowjetarmee marschiert trotz Tschaughtschel nach Norden.

Dann aber hängt der Sieg über die Imperialisten von der Kampfesfähigkeit und der Einigkeit der Arbeiter ab. Die Einheitsfront der Arbeiter gegen den imperialistischen Krieg markiert. Die Geschlossenheit und der Kampfmoral möchten schneller als manche Feinde und Betrüger des Proletariats denken.

Eine neue Protestnote Chintschuls

Gent, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

Herrn mittag empfing Chintschul die Presse, um über die Londoner Ereignisse eine Erklärung abzugeben, die unter anderem besagt:

Die Hausschlachtung in den Räumlichkeiten der Handelsvertretung ist eine offene Verleugnung des Vertrages zwischen England und der Union der SSR vom Jahre 1921. Ich kenne die Ursachen der politischen Durchsetzung nicht, und es ist mir von den Motiven und Ergebnissen der Durchsetzung bisher nichts bekannt geworden, obwohl sie schon seit einigen Tagen andauert. Ich erkläre категорisch, daß für eine so unglaubliche und unerhörte Wahrnehmung keinerlei Grund vorliegt, und die Durchsetzung sei einerlei Ergebnis haben kann. Die Durchsetzung wird jetzt charakterisiert durch die Nichtbeachtung sogar der elementarsten Normen des Handels und des Mangels jedweder Garantie, die in solchen Fällen unerlässlich sind. Ich muß hervorheben, daß während dieses Jahres seitens der Die-Hards ununterbrochen Kämpfe gegen die Beziehungen mit der Sowjetunion geführt wurden.

Während die Sowjetdelegation auf der Westwirtschaftskonferenz die größten Anstrengungen macht, um mittlerweile Wege des Nebeneinanderlebens der beiden ökonomischen Systeme zu finden und gegenseitig wirtschaftliche Beziehungen aufzubauen, legt England, dessen Vertreter auf dieser Konferenz anwesend sind, dienen Bestrebungen hinderlos in den Weg. Ich kenne nicht die Stellungnahme meiner Regierung in dieser außerordentlichen Lage, ich meinerseits erkläre, daß eine erfolgreiche Tätigkeit der Vertretung der Union der SSR in England nur dann möglich ist, wenn Rußland die angemessenen Verbindungen garantiert werden.

Vor dem Regierungsantritt der Deutschnationalen

Von Rudolf Rennet

Vor wenigen Tagen beprachten wir eine äußerst scharf gehaltene Erklärung der Deutschnationalen zu dem vereinbarten Regierungswechsel am 1. Juni. Aus der Erklärung sprach heraus, als solle von Seiten der Deutschnationalen am 1. Juni die Krise mit aller Kraft herauftschlagen werden. Nur wenige Tage später da erlangt es so hinter den Kulissen herzu, daß eine Verschiebung des Regierungsumschwells mit dem geplanten Ministerstab bis zum Herbst hinausgezögert werden soll. Bis dahin soll alles beim Alten verbleiben. Jetzt erschien in den Dresdner Nachrichten ein Artikel, „Zum 1. Juni“ beschriftet, der offensichtlich anzeigt, daß man die Deutschnationalen Wähler auf die Abstimmung eingestimmt gewillt ist. Man will die Sommerferien zur Vorbereitung der Umstellung benutzen. An Stelle der drohenden Forderung tritt der Ton der Verständigung des Bürgerblad-Kabinetts auf besterter Plattform noch wie im Reichstag aus einigen politischen Mandatären hervorgehen. Am Reichstag, die Demokraten in Opposition, auch die SPD. In Sachsen muß man sowohl die Demokraten wie die dem Parteivorstand heilenverwandten USPS-Leute in die Koalition mit den Deutschnationalen einbezahlen. Um diese vollständig realistische Demaskierung der Demokraten und USPS zu vollführen, gibt man eine Frist bis zum Herbst.

Der Angriff der Demokraten richtet sich nicht nur gegen einige Minister, sondern auch gegen die Person des Demokraten Seydel. Bei der Beratung des Anteilegegesetzes kam es bekanntlich zu einem teigigen Zusammenstoß. Seydel verteidigte seine Position. Im Zusammenhang mit dieser Diskussion fand die Ausführung des Abgeordneten Kojtner in einer Mitgliederversammlung der Demokratischen Partei in Dresden außerordentlich interessant. Zur Regierungsbildung erklärte Kojtner hier, daß sich aus der Zusammenlegung des Landtages große Schwierigkeiten ergeben. Ob ein ersterliches Zusammensetzen mit den Deutschnationalen sei werde, darüber könne man verschiedene Meinung sein. Die zugesagte Verminderung der Zahl der Ministerien entspreche einem seit langem gehegten Wunsch der Demokraten. So macht man aus der Not eine Tugend. Die wesentlichste Erklärung ist aber, daß die Demokraten, wenn in der nächsten Woche die Verhandlungen beginnen, sie ihre Zusage formal erfüllen werden. Das bedeutet, die Demokraten sollten sich bereit, mit den Deutschnationalen die Regierung zu bilden. Die Scheinposition ist schon aufgegeben. Die geläufige Frage dreht sich jetzt um die USPS-Demokraten. Mit diesen beschäftigt sich deswegen auch der Artikel der Deutschnationalen Nachrichten am eingeschlagenen. Einleitend erläutert der Artikel, daß

die Parteien, ohne daß sie es notwendig gehabt, den Deutschnationalen das Versprechen gegeben, am 1. Juni die Regierung umzubilden. Die Demokraten haben inswischen eingesehen, daß sie von ihren Verpflichtungen nicht loskommen. Der Versuchballon, den sie vor etwa Monaten fest haben steigen lassen, zerplatzt. Uniere oben wiedergesetzten Beuerungen von Kastner zeigen das. Nur die USPS-Demokraten haben den Wechsel nicht unterschrieben, sie leben in ihren Erfüllungen frei. Demokraten und USPS-Partei erklären denn auch, daß das entscheidende Wort von den USPS-Demokraten gesprochen werden müsse. Die Nachrichten erklären darauf, man solle die USPS-Demokraten besser zunächst einmal aus dem Spiel lassen. Im übrigen sei die Zwangslage der USPS jetzt noch stärker geworden, wie bei der Regierungsbildung zu Beginn des Landtages. Die Hoffnungen der USPS auf eine große Koalition seien schickschicksal. Die USPS müsse mit den Bürgerlichen zusammenarbeiten, eine Wahl zwischen rechts oder links gebe es für sie nicht mehr. Es gebe nur noch eins: entweder Zusammenarbeiten mit den Rechten, oder auflösen. Die bürgerlichen Parteien litten den USPS-Leuten das Zusammenarbeiten mit den Bürgerlichen erleichtern.

Über die Verminderung der Ministeräße schreiben die Nachrichten dann, daß dies eine schwierige Frage sei, jedoch die Deutschnationalen könnten kein allzu großes Einigegentkommen zeigen, da sie ein solches schon im Januar im großen Stile gezeigt haben. Also immerhin ein Entgegenkommen, um den Abhängigen jeder Richtung einen Erfolg vorzutäuschen. Die USPS-Demokraten selbst äußerten sich zu den Fragen noch gar nicht. Der Volksstaat, der den Artikel der Deutschnationalen gestern zum Absatz bringt, sagt zu den Ausschreibungen nur:

„Dieser auffallend mahnend und zurückhaltend geschriebene Artikel wird vorwiegend nicht ohne Echo bleiben.“

Diese auffallend mahnend gehaltene Erklärung ist wohl schon die volle Einverständniserklärung für die Vereinfachung, mit den Deutschnationalen zusammen zu regieren. Kein Mensch hätte etwas anderes erwartet. Das Theatral, das jetzt noch gelingt wird, ist nur noch dazu da, die Parteidienstleiter irrezulässigen. Die USPS will den Arbeitern nochmals vorläufig das Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen bei ein „Erfolg“.

Die werktäglichen Massen haben die „Segnungen“ des Zusammenregierens mit den Reaktionären oft genug zu fühlen bekommen, man braucht über diese „Erfolgsmethoden“ nicht mehr zu reden. Diese Politik der USPS trägt das Merkmal wachsender Beliebtheit in sich. Erst waren es 4 Minister, dann 2

deutlich wahrscheinlich einer und zum Schluss wird als großer Erfolg gezeigt, daß die Reaktion noch ein paar oligo-oligemokratische Vaterenwärter duldet. Nun, diese Politik hat bei der jüdischen Arbeiterschaft keine Massenanhänger finden können. Vor der jüdischen arbeitenden Masse stehen andere Fragen. Ob in 14 Tagen oder 8 Wochen die Deutschnationalen in die Regierung eintreten, ist dabei sehr gleichgültig. Der kompakte Block der Reaktion ist immer vorhanden. Das, was die Arbeiter versäumt haben, haben wir in den letzten Tagen schon mehrfach aufgezeigt. Die KPD hat auch schon mehrfach auf den Weg hingewiesen, der aus dieser Situation herausführt. Dieser Landtag, in dem eine solche Anzahl von bankrotten Gruppen zusammenstehen, die bei den Wahlen nichts zu gewinnen haben, wird niemals freiwillig auseinandergehen. Nur höchster Druck zwinge diesen Landtag auseinander. Im Hinblick hierauf ist es angebracht, nochmals auf die Resolution des SPD-Unterbezirksrates hinzuweisen. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben in der Resolution ein Bekenntnis zu außerparlamentarischen Aktionen abgelegt. Die erste mögliche Gelegenheit dazu, eine gemeinsame Mobilisierung am 7. und 8. Mai gegen den Faschismus, hat man aber nicht ergreifen. Wenige Tage noch steht man vor den Verhandlungen, durch welche die Deutschnationalen in die Regierung einzutreten sollen. Von einer außerparlamentarischen Aktionen kümmert sich Edel, nichts zu spüren.

Nun kann uns Edel sagen, diese Resolution sei nicht für den praktischen Gebrauch, sondern nur als „Schmuckstück“ für den Parteitag eingebaut. Darum fragen wir die sozialdemokratischen Arbeiter, ob auch sie diese Resolution nur als eine Ablenkung betrachten? Der Einmarsch der Deutschnationalen in das Kabinett soll den Faschisten mehr Handlungsfreiheit verschaffen, soll den Terror gegen die Arbeiter verschärfen, den Hausbesitzern noch mehr Gewinne zuwenden. Dabei steht aber als Hauptgelegenheit die geplante Einigung der Länder durch das Reich. Es ist geplant ein Reichsgefecht für die Grundsteuer, für die Gewerbesteuer und vieles andere mehr.

Hier zeigt sich die allgemeine Erstarkung der Reaktion. Durch Putsch des Reiches soll die Belastung der Arbeiter bedient werden. Dazu kommt die weitere Ausweitung der Freiheit, das Jugendgefecht, das Konkordat usw. Dieses reaktionäre Vorgehen kann nur durch den aktiven Widerstand der Arbeiter zutagegeworfen werden.

Gegen die geplanten neuen Belastungen müssen die Arbeiter mit Kämpfen um Lohnerhöhungen antworten. Aber die jetzt beginnenden Verhandlungen um die Regierungsbildung müssen unter den Druck der Massenbewegung gestellt werden. Beschlussfassung in den Betrieben, öffentliche Versammlungen, die ständig verstärkte Forderung nach Auflösung des Landtags, das muß die Befreiung der Arbeiter zu dem neuen Regierungsschach sein. Nicht eine Gruppe vertracht Politikanten, die Arbeiter müssen über die Regierungsbildung entscheiden.

Die Lohnbewegung der Gemeindearbeiter abgebrochen

Auf Grund der Abstimmung der jüdischen Gemeindearbeiter über das neuzeitliche Angebot des Unternehmergebundes, steht das mit gelernter ausführlich berichteten, hat die Landesratssession die Vorschläge der Unternehmer angenommen. In der Abstimmung beteiligten sich in Chemnitz 69 Prozent aller Gemeindearbeiter, von denen sich 93 Prozent gegen die Annahme erklärt. In Leipzig nahmen 73 Prozent der Gemeindearbeiter an der Abstimmung teil, von denen ebenfalls 93 Prozent den Schiedspruch ablehnten. Über das Ergebnis in Dresden haben wir bereits berichtet. Die Chemnitzer Gemeindearbeiter beschlossen am Sonnabend in einer Aktionstagversammlung nach Ablehnung des Angebots der Unternehmer im Streit zu treten. Dem Reformist Friederich und seinen Leuten gelang es nicht, die Entscheidung über die Annahme in einer Funktionärskonferenz herbeizuführen. Die Funktionärskonferenz beschloß die Einberufung einer allgemeinen Gemeindearbeiterversammlung, die dann, wie schon bereits erwähnt, den Streit beendete. Nun verlegten sich die Reformisten auf eine andere Taktik. Friederich erklärte am Sonnabend nach der Versammlung, daß es, bevor der Kampf in Chemnitz begonnen würde, notwendig sei, die Entscheidungen von Dresden und Leipzig abzuwarten, um den Streit in ganz Sachsen, also zu einem Zentralstreit zu machen. Nachdem das Ergebnis von Chemnitz und Leipzig bekannt war, verwieserte der Reformist Preißler von der Gauleitung die Streikgenehmigung für Sachsen mit dem Hinweis auf das noch vorliegende Gesamtergebnis. Auch der Hauptvorstand ließ am Montag früh erklären, daß er die Streikgenehmigung ebenfalls verfrage. Nachdem das Gesamtergebnis der Abstimmung über das neuzeitliche Unternehmergebot bekannt wurde, entschied sich die Landesratssession für die Annahme des Angebots. Heute abend werden die Chemnitzer Gemeindearbeiter zu dem Ergebnis der Ablehnung Stellung nehmen.

Die rote Festung des Weltproletariats

Im Jahre 1927 wird das Proletariat der ganzen Welt den gewaltigsten Sieg feiern, den es jemals errungen hat, das zehnjährige Jubiläum des roten Oktober, die Karlsruhe, in denen die Arbeiter und Bauern des größten europäischen Landes die Doppelfeinde zaristischer Obersklaverei und bürgerlicher Ausbeutung gesprengt haben. Seit zehn Jahren heult die Meute kapitalistischer Soldatenreiter in allen Sprachen gegen den ersten proletarischen Staat, läßt die menschewistischen Kettenhunde mit ihnen im fronten Verein — tragt die Arbeiterklasse in sich das stolze Bewußtsein, daß die rote Fahne, die im Osten weht, nicht herabgeholt werden kann. „Sowjetrußland!“ des ist der Kampftur für alle Unterdrückten, und das Wissen um den Weg seiner Arbeiter und Bauern zur Macht ist das notwendigste Rüstzeug, das wir für unsere eigene Befreiung aus dem kapitalistischen Joch brauchen.

Zahlreich ist die Literatur, die die einzelnen Abschnitte der russischen Revolution behandelt, die Berichte der Mittämpfer und Augenzeugen. Was aber bisher noch vollkommen fehlte, ist ein verbindender Leitfaden, der die Vorgeschichte und das Werden jener gewaltigen Ereignisse schildert, die mit dem Sieg der Arbeiter- und Bauernmassen Russlands gekrönt wurden. Diese außerordentlich wichtige Zusammenfassung liegt jetzt vor. Der Neue Deutsche Verlag gibt jedoch die

Illustrierte Geschichte der russischen Revolution
daraus, die eine einzigartige Stellung in der bisher erschienenen Russlandliteratur einnimmt. Sie beginnt nicht mit der einfachen Schilderung der bekannten Tatsachen, sondern beleuchtet zunächst in klarer, übersichtlicher Form die ökonomischen und politischen Voraussetzungen der russischen Revolution, beginnend mit der sogenannten „Bauernbefreiung“ von 1861, die aus den Bedürfnissen des jungen Kapitalismus erwuchs, die feudalistischen Produktionsformen zu sprengen und den Weg für die industrielle Entwicklung freizulegen. Ein Millionenarmee von Lohnarbeitern wächst aus den „befreiten“ Bauern. Auf den großen kapitalistischen Aufschwung am Ende des Jahrhunderts folgt eine schwere Krise, deren Folgen auf den Arbeitern lasten. — Langsam beginnt sich der Arbeiter zu entfalten. Gehemmt nicht nur durch Koalitionsverbote und durch Polizei-terror in die Subsistenz-Polizeigewerkschaften gedrängt, son-

Das Republikanische Gesetz um zwei Jahre verlängert

Sozialdemokraten und Deutschnationale mit den Bürgerblöcken für das verschäfte Zuchthausgesetz — Das Zustimmungsrecht in zweiter Lesung angenommen

Berlin, 16. Mai.

In der Reichstagsitzung vom Montag erfolgte die Beratung der Verlängerung des Republikanischen Gesetzes. Der Volkspartei Dr. Scholz gab für die Regierungsparteien eine nichtssagende Erklärung ab, nach der sich die Deutschnationalen mit den übrigen Regierungsparteien über die Verlängerung des Zuchthausgesetzes gegen die Arbeiter verständigt haben. Der Abgeordnete Landsberg (SPD) erklärte, daß er trotzdem, an der Erfassung dieses Zuchthausgesetzes mitgewirkt zu haben. Die SPD werde dem Antrag auf Verlängerung um 2 Jahre zustimmen. Für die kommunistische Fraktion stellte Genosse

Kreuzburg

die unumstößlichen Tatsachen in der Anwendung dieses Gesetzes gegen das Proletariat gerichtet. Zuchthausgesetzes fehlt und behandelt die jammerhafte Rolle der Sozialdemokratie, wie auch die Gründe für den deutschnationalen Umstall. Kreuzburg wies darauf hin, wie heute nach fünfjähriger „Rechtsprechung“ jedes politische Kind in Deutschland begriffen hat, daß das Republikanische Gesetz nie gegen rechts, aber immer und in schärfster Form gegen revolutionäre Arbeiter angewandt wurde. Er erinnerte die SPD daran, wie oft Landsberg, Rosenthal und Levi den Charakter dieses Republikanischen Gesetzes gekennzeichnet haben. Auch die SPD-Führer wissen, daß bis zur Stunde kein einziger Ministermünder, kein einziger der Mörder Eichbergers, Rathenau usw. auf Grund des Republikanischen Gesetzes verurteilt wurde. Die intellektuellen Ueberhaupt der Norddeutschen sitzen heute entweder an den Futterleipen des Staates, oder besiegen wie die Kochbach, Lütwitz, Ehrhardt und Konsorten, hohes republikanische Beamten. Anders ist die Anwendung des Republikanischen Gesetzes gegen revolutionäre Arbeiter. Selbst Staatssekretär Voelkner mußte erst vor kurzer Zeit eingehen, daß mindestens zehntausend Arbeitern als Zeuge von rechts abgeurteilt wurden. Tausende und über Tausende von Jahren Zuchthaus, Gefängnis- und Haftungsketten wurden gegen die Arbeiter verhängt. Unter Hinweis darauf, wie man nach § 7 Abs. 4 dieses Gesetzes die KPD im Staatsbürgerschaftlichen Organisation erklärt und in Bonn auf Grund dieser Bestimmungen ungeheure Strafen verhängt, die Kommunisten als vogelfrei erklärt, kennzeichnete Genosse Kreuzburg die Auswir-

ungen des gegen die Arbeiter gerichteten Gesetzes. Die Sozialdemokratie begründet ihre Zustimmung zur Verlängerung mit der Notwendigkeit des Weiterbestehens des Kaisertagsparades in Wirklichkeit bringen in dieser Beziehung die Deutschnationalen kein Opfer, denn die Rücksicht Wilhelms kann ja nur verboten werden, sie muß nicht verboten werden. Die deutschnationalen Minister im Kabinett haben die Anwendung der Kaisertagsparade in den Händen. Was die Deutschnationalen offen, sind 2 Prozent ihrer Demagogie des monarchistischen Propaganda, was sie gewinnen, sind die realen Positionen die ihre Futterkrippe bestreift. In den Parlamenten soll der Monarchieprotest gegen die Kommunisten geübt werden. Auf Grund des § 10 des Republikanischen Gesetzes soll 10 kommunistischen Abgeordneten das Mandat geräumt werden. Mit der Verlängerung des Gesetzes macht die SPD voll verantwortlich. Nur mit ihrer Zustimmung wird die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht. Bei der sich zu erwartenden Kriegsgefahr ist zu erwarten, daß die reaktionäre Bürgerblöcke gegen das KGD machen wird. Bekanntlich sieht die Bestimmung dieses Paragraphen vor, daß jede kriegerische Organisation für staatsfeindlich erklärt und verboten werden soll. Die SPD übernimmt auch dafür die volle Verantwortung. Die Kommunisten werden die Arbeiterschaft aufrufen, den entschlossenen Kampf gegen das Zuchthausgesetz zu führen. Bei der Abstimmung wird die Verlängerung des Republikanischen Gesetzes vom Bürgerblod, den Demokraten und Sozialdemokraten in gemeinsamer Front angenommen. Dagegen stimmen nur Kommunisten, Hanaueraner und Pöhlke.

Zu der damals erfolgten Abstimmung über das Kaisertagsparade Gesetz lehnte der Bürgerblod alle Verherrlungsansprüche ab. SPD stimmte gegen die Straftat, wichtiger Straftatbestimmungen, die die KPD forderte. Sie stimmte auch gegen die kommunistischen Anträge der die Ausführungsbestimmungen zum Zustimmungsrecht unter die Kontrolle des Reichstages bringen wollte. Auf der Tatsordnung der heutigen Sitzung ist die dritte Lesung des Republikanischen Gesetzes und die dritte Lesung des Kaisertagsparades gesetzlich für kommunistischen Anträgen

Weniger Minister

Belastlich sollen mit der Regierungsbildung auch einige Ministerien aufgehoben werden. Der deutschnationale Bürgerblod schreibt hierzu:

Von den bürgerlichen Regierungsparteien ist besonders u. a. auch jüngst worden, bis zum 1. Juni mit den Deutschnationalen eine Einigung über die Herabsetzung der Zahl der Ministerien herbeizuführen. Es ist längst ein offenes Geheimnis, daß keine der jetzt an der Regierung beteiligten Parteien einen Minister freiwillig herabnehmen will und daß auch keiner der sieben Minister freiwillig seinen Platz räumen will. Bürgerliche und sozialistische Gemeinsamtreter gehen ihm in Atem mit der Behauptung, die Deutschnationalen forderten aus ihrer antisozialen Einstellung heraus in erster Linie die Aufhebung des Arbeitsministeriums. Wer nicht von vornherein bewilligt ist, der muß die Behauptung gegenüber den Deutschnationalen als eine Verleumdung bezeichnen. Im übrigen ist es in erster Linie Sache der heutigen Regierungsparteien selbst, den Deutschnationalen Vorschläge zu machen, welche Ministerien eventuell einzogen bestechungsweise zusammengelegt werden sollen. Wenn dabei auf eine Einziehung des Arbeitsministeriums zugekommen werden sollte, dann wäre das nichts weiter als ein Herabsetzen des früheren Zustandes, in dem wir in Sachsen nur vier Ministerien hatten. Das Wirtschaftsministerium z. B. ist auch aus dem Ministerium des Innern hervorgegangen. Würden z. B.

Zur Vorsicht



Die Grabstätte der Berliner Börse

das Wirtschaftsministerium wieder dem Ministerium des Innern angegliedert und das Arbeitsministerium von dem Ministerpräsidenten nur übernommen, der jetzt eine Vorsichtsmaßnahme hat, so würde es nicht in achtzigstens eine Vereinfachung des Verhältnisses, die in den Aufgabengebieten der beiden Ministerien liegen. Wohl aber würde eine solche oder ähnliche Zusammenlegung und die dadurch erreichte Vereinfachung der Zahl der Ministerien mit dazu führen können, daß das heutige Regierungsteam einen erheblichen Platz machen könnte."

Politisch werden sollen gerade die Ministerien, die eigentlich die Arbeiter hielten sich besonders mit den Arbeitern der arbeitenden Klasse zu beschäftigen. Nun ist zwar klar, daß in der kapitalistischen Gesellschaft auch die Ministerien Anträge gegen die werktätigen Massen sind. Der Abbau der Minister soll aber eine Verstärkung des bürokratischen Apparates bewirken. Gegen diese Ansicht werden wir uns wenden.

Die Rückweichen des Kaisertags

Die Überschwemmungsnot des mittleren amerikanischen Westens haben ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. In nabeja Kilometer Breite sind die Deiche des Paraná-Glacis von der Antikline überstrichen worden und die Wassermassen haben neben den Deichen einen Zulandster von 700 Kilometer Länge und 80 Kilometer Breite gebildet. Die ganze Wasserfläche des Tennessee-Gebietes wölbt sich über das fruchtbare Weizen- und Baumwollland. Erneut fließen Tausende von Farmerfamilien mit Vieh und Hausrat auf wenigen Landstraßen nach höherliegenden Gegenden. Auf mehreren Schichten des tieferen Landes sind Hunderte von Siedlungen eingeschlafen, die durch Boote gerettet werden müssen. Einzelne kleinere Siedlungen werden durch den Druck der Überschwemmung aufwirken, werden eine Reihe von Deichbrüchen drohen bedroht ist.

Bon Platte in Louisiana ist ein besonderer Reitanzug zur Hilfeleistung für die Stadt Monroe, die vom Wasser überschwemmt ist, entstanden. Ungefähr 3000 Personen, davon 2000 Flüchtlinge, befinden sich in der Stadt. Der Reitanzug führt über allein 30 Motorboote mit sich.

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung aus Neuenburg meldet, hat Handelssekretär Hoover nach dem großen Dammbau bei Panamá des Staates folgende Erklärung erlassen: Den Umfang dieser neuesten größten nationalen Katastrophen werden wir mit all den anderen Weben überbrücken können. Wir hoffen, daß keine ernsthaften Verluste an Menschenleben eintreten. Mit weiteren Deichbrüchen in dieser Gegend ist zu rechnen. In den Konzentrationslagern dieses Staates befinden sich bereits 5000 Menschen; die Zahl wird in den nächsten zehn Tagen auf 75 bis 100 000 steigen.

Wilhelmstraße 45, an die Buchhandlung Oswald Groß, Dresden Altstadt, 1, Jakobsgasse 15, oder den nächsten Literaturhöfmann.

Hantau unter dem Gottertern

Die Deutsche Tageszeitung bringt einen Sonderbericht vom 8. April aus Hantau, der sehr gut die politischen Umwidderungen unter der Hantauer Regierung charakterisiert. Der Bericht erläutert teilt zunächst mit, daß man bis zum November mit dem Kantonalarmee mit den Chinesen sehr gut ausgetragen bei allen unbekämpften Gewässern machen konnte, aber dann sehr plötzlich ein Umtaumung ein, den der gute Mann und Ausbeuter wie folgt beschreibt:

Kurz darauf erschien Herr Borodin auf dem Platz, bißte den Handelssekretär Hoover nach dem großen Dammbau bei Panamá des Staates folgende Erklärung erlassen: Den Umfang dieser neuesten größten nationalen Katastrophen werden wir mit all den anderen Weben überbrücken können. Wir hoffen, daß keine ernsthaften Verluste an Menschenleben eintreten. Mit weiteren Deichbrüchen in dieser Gegend ist zu rechnen. In den Konzentrationslagern dieses Staates befinden sich bereits 5000 Menschen; die Zahl wird in den nächsten zehn Tagen auf 75 bis 100 000 steigen.

Eine der ersten Maßnahmen ist die Anhebung der gesamten Presse, soweit sie nicht im Fahrwasser der linsenbildenden Künste langsam mischswimmt. Chinesische Zeitungen geistiger Richtungen werden überhaupt nicht gedruckt, und die beiden fremden Organe: Central China Post (englisch) und Hantau Herald (amerikanisch) sind zum Schluß gezwungen dadurch, daß die betreffende Gemeinschaft einfach den gesamten Offiziersstab zwangsweise aus den beiden Druckereien holte und in einen Stroh unbegrenzt. Dauer zwangsläufig kommt die erklärende Tatsache, daß sich die europäischen Banken gezwungen gegeben haben, seit ungefähr einer Woche zu schließen... Dieser Entschluß, so schwer er das Wirtschaftsleben trifft, wurde dictiert durch Forderungen der chinesischen Bauslangestellten, doch lächerlich unvernünftiger Natur, daß sie vollkommen undistabel bezeichnet werden müssen."

Der belämmerte Mann setzt dann noch seine Zeremonie fort und spricht gewaltige Hoffnungen auf Tschongkaihau aus. Noch dem Zittern, geht aber hervor, daß die Hantauer Regierung tatsächlich sofort der Arbeiterbewegung eine breite Entlastung ermöglicht, und es zeigt gleichzeitig, warum Tschongkaihau die Hoffnung aller Imperialisten und Ausbeuter geworden ist.



17. Mai 1925: Erste Reichstagung der Roten Hilfe in Berlin. — 1923: Neuer Interventionsplan im Sowjetukland durch Entzifferung italienischer Geheimtelegramme aufgedeckt. — 1917: Bildung des Allrussischen Bauern-Deputierten-Rates.

Eltern und Erzieher, Bäter, Mütter!

Am nächsten Sonntag finden in Dresden die Elternwahlen statt. Sie sind noch nie so bedeutungsvoll gewesen wie in diesem Jahre. Denn eine Reichschulnotzusage steht bevor, die für das deutsche, vor allem aber für das lachliche Volksschulwesen von allergrößter Gefahr ist. Stärker als je fühlen sich die Erzieher von Fortschritt und Freiheit auch auf dem Gebiete der Erziehung, nicht zuletzt

infolge der Nachgiebigkeit, Unentschiedenheit und Gleichgültigkeit viel zu vieler Eltern,

die sonst ihrer ganzen Weltanschauung nach nur zu den Freuden der freien weltlichen Schule zählen dürften.

Eltern und Erzieher, geben Sie diesmal auf jeden Fall zur Elternratswahl! Oft hängen Sie oder Niederlage nur von wenigen Stimmen ab. Sie könnten schuldig werden an einem Sieg des Gegners. Alzu mächtig ist es schon geworden, oft auch mit Hilfe von unlauteren Mitteln, wie Unwahrheit und Seelenkau.

Er will die allgemeine Volksschule zerstören und eine Schule für keine Zwecke gründen. Er will die Jugend um den Vorstell bringen, daß auch für ihre Bildung und Erziehung der Fortschritt Geltung hat.

Er will ein Schulwezen schaffen, das alle Wachtansprüche der Konfessionen bestreitet.

Väter und Mütter, erkennen Sie diese Gefahr und schwächen Sie Einfluss und Macht des Gegners!

Schützen Sie Ihr Kind!

Geben Sie zur Elternratswahl!

Wählen Sie nur Freunde der freien weltlichen Schule!

Aus einem Aufruf des Vorstandes des Landesverbandes Sachsen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands.

Wer nicht will, daß
der Pfaffe und der Polizist in der Schule
herrscht, der
wählt am Sonntag, dem 22. Mai, die Kandidaten der

weltlichen Liste!

Wohnungsregelung nach Scheidung

Das Wohnungsamt teilt mit: Scheidungen hatten bisher zur Folge, daß der Ehemann, auch wenn er für allein schuldig erklärt war, die Wohnung behielt, weil er sie gemietet hatte und die an der Scheidung nicht schuldige Frau mit den Kindern die Wohnung verlassen mußte. Der schuldige Mann verbesserte damit seine Wohnlage, infolfern er nun für sich allein die ganze Wohnung erlangte und verschlechterte die des unschuldigen Ehegatten. Dies entsprach der bisherigen Rechtslage, widersprach aber offenbar der Billigkeit. Deshalb hat auf Antrag der städtischen Körperschaften das Ministerium — wie heute der Rat amtlich bekannt gibt — das Wohnungsamt ermächtigt, vom schuldigen Ehegatten teilweise oder gänzliche Leerrichtung der Wohnung zu fordern. Soweit es die Billigkeit verlangt, soll der schuldige Teil in anderer Weise untergebracht werden.

Straßenfallen

Vor einigen Tagen berichteten wir über mehrere Zusammenfälle, bei denen Radfahrer schwer zu Schaden kamen. Wie stellen damals fest, daß der betreffende Verkehrspunkt einer Halle gleiche und die Verkehrspolizei mehr als bisher sich um die Beleuchtung der vorhandenen Gefahren jolcher Kreuzungspunkte gekümmert müsse. Ein neuer Zusammenstoß läßt einen anderen Verkehrspunkt ebenfalls als „Halle“ erkennen. Es handelt sich diesmal um die Ecke Wiener und Palaisstraße, an der gestern ein Motorradfahrer mit voller Wucht in einen einbiegenden Straßenbahnenwagen raste, als ein anderer Motorradfahrer ihm entgegenkam. Dieser jedoch konnte noch rechtzeitig bremsen, während der andere mit stark blutenden Ver-

Jungpartatus . . .

Wer die Jugend hat,
hat die Zukunft!

Während der Reichstag die Knoblung der proletarischen Jugendbewegung gleichzeitig festlegt, während die zukünftige lachsländische Regierungspartei, die Deutschnationalen, ihre Pläne zur Wiedereinführung der Prügelstrafe in den Volksschulen schmiedet, mit Hilfe des Kultusministers die Zersetzung der Volksschule durch die Konfessionalisierung vorbereitet, mobilisiert die revolutionäre Arbeiterpartei, die KPD, die Massen zur Gegenwehr.

Ein wertvolles Glied in der Kette des Widerstandes ist die Kampforganisation der proletarischen Kinder, der Jungpartatusband. Der Boden, den er zu bebauen hat, ist gut. Die proletarische Familie ist mehr denn je genötigt, die Kinder sich selbst zu überlassen. Sie den Gefahren des Verkümmerns auf der Straße und in den traurigen, lachsländischen Höfen zu entziehen, in sie den Samen der Klassensolidarität zu legen, die Keime proletarischen Blaumemphindens zu hegen, das ist die erste und wichtigste Aufgabe dieses jüngsten Proletariats der revolutionären Arbeiterbewegung. Und noch aller anfänglichen Widerstände, trotz des Durchbruches reaktionärer Schulung in den Arbeiterschäden, zeigt sich der Jungpartatusband durch erobert sich durch ehrliche Arbeit und mit Hilfe der unermüdlichen Leiter die Herzen nicht nur der Arbeiterschüler, sondern auch die der proletarischen Eltern und des intelligentesten Teiles der Lehrerschaft. Das dem so ist, beweis der Verlauf des

Jungpartatusages in Radeberg

der am 14. und 15. Mai stattfand. Schön die Abendlunagebung, deren Teilnehmer aus ganz Ostholstein den größten Saal Radebergs, das Schützenhaus, füllten, gab einen guten Überblick über die Arbeit und die Erfolge der Jungpartatusbewegung. Aus einer Unzahl politischer Darbietungen fiel besonders der Chor aus, dessen prächtiges Bild und exaktes Auftreten der jungen Pioniere zeigte:

Geschlossenheit und Selbstbewußtheit

In einer Ansprache zeigte Gen. Hilt die Ziele und Methoden der Kinderbewegung und ließ dann ein recht eindrucksvolles Bild den Zuhörern zeigen. Das Lagerleben der Jungpioniere auf der Bühne deutete an, daß nicht nur der politischen Schulung, sondern auch dem Spiel- und Unterhaltungsreich in würdigster und pädagogischer Form Kenntnis geben wird. Ein Gespräch über gegenseitige praktische Hilfe leitete die Dar-

Kinder in Not! Schule in Gefahr!

Wer will, daß die Kinder der Werktagen nicht mehr auf den Himmel vertrügt werden, sondern daß sie auf Erden fortzufahren haben und sich kleiden können, der wählt am Sonntag, dem 22. Mai, die weltliche Liste. Die Kandidaten der weltlichen Liste treten ein:

Für die gesundheitliche Sicherstellung der Kinder!

Gegen Unterernährung und Wohnungselend!

Wahlzeit an allen Schulen von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Zeugungen an Bein und Hinterkopf durch das Krankenauto abtransportiert werden mußte. Also auch hier ist Vorbeugen am Platz.

Ein Wurstwarenlager verbrannte. In der Schäferstraße brach am Sonntag ein Brand in einer Räucherei aus, der eine große Menge Wurstwaren vernichtet.

Ein Einbruch in die Dresdner Handelsbank, Filiale Preyer Straße, wurde Sonntag nachmittag verübt. Vom Hof her drangen Diebe mit Nachschlüsseln ein, um mit einem Sauerstoffapparat zu „knadnen“. Sie wurden jedoch dabei durch den kontrollierenden Wachbeamten überrascht und flüchteten.

Ein brennendes Auto löste am Sonntag eine große Menschenmenge nach dem Altmarkt, wo der Kühler eines großen Tourenwagens in Brand geraten war. Mit Hilfe der Hilfsbereiten Kraftfahrtshilfe wurde jedoch der Chauffeur sehr bald Herr des Feuers.

Die städtischen Badegelegenheiten an der Elbe.

Um Sonntag werden die städtischen Badegelegenheiten an der Elbe wieder eröffnet, und zwar: das Elbbad im Südzigzag, das Elbbad im Ottoriedegehege gegenüber Uebigau; das Frauenbad unterhalb der Augustusbrücke; die Badegelegenheit für Männer zwischen Carola- und Augustusbrücke, das Pontonbad unterhalb der Albertbrücke; das Elbbad in Blasewitz und das Kinderbad in Blasewitz, beide unterhalb der Brücke; die Badegelegenheiten in Loschwitz und Tolkewitz und das Bad in

Leubnitz ein, und dann folgten Besänge und Erzählungen, denen das „Kartoffellied“ besonders hervorzuheben ist.

In der Ansprache des Genossen Goldhammer, der Vertreter der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes die Tagung begrüßte, wurde die Situation auf kulturpolitischem Gebiete getrennt, und das Verbundensein der revolutionären Arbeiterpartei mit der Jugendbewegung und insbesondere der des Jungpartatusbundes aufzeigt. Seiner Mahnung „Seid bereit!“ folgte lebhafter Beifall, während Jungpartatus im Chor antwortete:

„Wir sind bereit!“

Alle Gruppen zeigten nun ihre Arbeit. Dresden, Pirna, Schkeuditz traten besonders hervor. Der politische „Jahrmarsch“ der Pirnaer war allerdings nicht gerade für den Abschluß geeignet, obgleich er sehr gut dargestellt wurde.

Unter den Klängen der NFB-Schulmeisenkapelle fand die Abendveranstaltung ihren Abschluß. Das Unterbringen der Gäste hatte die Radeberger Ortsgruppe der KPD vorzüglich organisiert. Hervorgehoben werden soll, daß

zahlreiche parteilose und auch sozialdemokratische Einwohner

bereitwillig den kleinen Gästen aus Dresden, Pirna, Meißen und auch aus der Oberlausitz Quartier gewährten. Von dieser Stelle sei allen, die sich bereitwillig in den Dienst der Sozialistischen, herzlichen proletarischen Tanz ausgetragen.

Am Sonntag mobilisierten kleine Sprechzüge die Einwohner und waren für die Ziele der Bewegung. Gegen Mittag sammelten sich die Teilnehmer und unter Vorantritt eines prächtigen kleinen Tambourzuges von 12- und 14jährigen Pionieren durchzog ein Zug von circa 500 Teilnehmern mit zahlreichen roten Fahnen und Transparenten mit den proletarischen Parolen des Kulturmampfes die ganze Stadt, von der proletarischen Einwohnerchaft freudig begrüßt. Auch die dantelsten Eden Radebergs wurden von den Weißkutten mit den roten Halstüchern durchzogen. Auch hier prachten die Jungpioniere die Revolution.

Ihre Befreiung des Kampfes für und um das proletarische Kind.

Im Goldbachgrund, in dem sich viele erwachsene Arbeiter eingefunden hatten, wurde dann die Kundgebung nach einer kurzen Ansprache des Gen. Goldhammer ausgelöst.

Der Aufmarsch der Jüngsten der Revolution wird wohl manchem Arbeiter, dessen „alte Schule“ ihn bisher verständnislos der Bedeutung der Mobilisierung der Jugend gegenüberstehen ließ, die Augen geöffnet haben, daß die Jungpartatusbewegung nicht nur ein würdiges, sondern auch ein normendes Mitglied der proletarischen Bewegung geworden ist. Mögen die Elternratswahlen die Alten des Rates der Jungen geworden:

„Seid ihr bereit?“

und mögen sie durch die Tat wahrnehmen, was als Echo dieses Rates erklang:

„Wir sind bereit!“

Kleinmachnow: Das früher höhleste Bad in Kleinmachnow ist in einigen Tagen, das Außenbad unterhalb der Alten Brücke aus hygienischen Gründen jetzt Mitte Juni eröffnet werden.

Die Reinigung der grauen Teile wie früher mit Einplastanz aufgehängten Bäder ist unentbehrlich. Nur in dem Frauenbad und in den verdeckten Bädern in Loschwitz und Kleinmachnow wird der Eintrittsgeld erhoben, im Frauenbad ein solches von 10 Pf. für Erwachsene, Mädchen haben auch hier frei. Außerdem ist in der Zeit von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends vorhanden gegen eine Gebühr von 10 Pf. in den Badeanstalten Gelegenheit zum Aufbewahren von Garderobe gegeben.

Da das Baden in der Elbe für Nichtschwimmer mit Gefahr verbunden ist und der Elbstrom alljährlich eine Opfer fordert, wird den Eltern dringend angeraten, ihre Kinder zu ermahnen, nur an den abgesetzten Badeplätzen zu baden.

Königshof: Badez. Nachdem seit drei Jahren Drama und Komödie ein Spielplan des „Königshofes“ in Zwickau bestanden haben, bei unmehr wieder die Badereliebe unter der Leitung des unternehmungslustigen Directors Willi im Theater am Wasserplatz ihren Einzug gehalten. Das Eröffnungsprogramm, das für wenig Geld geboten wird, bringt sehr gute Nummern. Nach dem Komödi der Haustapelle erfreut der musikalische Clown Schöter, ihm folgt die Tonjerin Ruth Birgit. B. das Wechselspiel mit einem Papierball und einer Pfund schweren Kugel. Der artistische Leiter des Theaters, Hans Agoston, erscheint dann als Komödiant in Amt mit auffrischen neuen Winen. Die Kopf auf Kopf liegenden Antivolongeante „Mocette Compagnie“ verblüffen und Director Willi zeigt sich als Tanz- und Verwandlungshumorist. Dann folgt Hiltzons tollkühne Fahrt im Todesring, die Quijote die Brustwalds und plötzliche Darstellungen der zwei Tierclowns als Schlager Cläre und Declous Comic-Excentric-Hit. In allem ein volkstümliches, reichhaltiges Programm zu tollmäßigen Preisen.

Rundfunk

Mittwoch, den 18. Mai:

16.30—18 Uhr: Nachmittag für die Jugend. Albert Willi und Albert-Zentrum, Dresden, liest aus der Jugendräthaus-Schweizer Dichters Altfass Solo: „Peterli am Litz.“

18.05—18.20 Uhr: Rötelkonzert.

18.20—18.30 Uhr: Arbeitsmarktbüro des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsmarktführung.

18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studientrat Stückel und Letton Mann: Englisch für Anfänger.

19—19.20 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. J. Schatzl-Zena: „Verjüngung, Lebensverlängerung und Tod.“

19.30—20 Uhr: Vortragsserie: „Technik und Poetie.“ 4. Vortrag: Dr. Felix Zimmermann, Dresden: „Die Poetie der Großstadt.“

20 Uhr: Wettermeldung und Zeitangabe.

20.15 Uhr: Technik und Poetie. 2. Abend: Maschine und Großstadt. Mitwirkende: Dr. Felix Zimmermann und Carl Zimmermann (Rezitationen) und die Dresdner Rundfunk-Ausstellung. Dirigent: Gustav Agnus.

22 Uhr: Pressebericht und Sportkunst.

22.15—24 Uhr: Tanzmusik.

Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Dresden. Gruppe A1: Dienstag, den 17. Mai, 20 Uhr in den Aufführungsräumen: Vortrag: Die praktische Verwendung der Doppelgitterzüge. Gruppe C: 18 Uhr. Mittwoch, den 18. Mai, 19½ Uhr im Basteibeamt, Gr. Meissner Straße 9: Einführung in die Bedienung unseres Röhrenempfängers. — Gruppe B: Freitag, den 19. Mai, 20 Uhr im Restaurant Neustädter Bierbräu, Grenadierstraße 6: Vorführungsabend selbstgebauter Empfangsapparate, sowie Sendeexperimente. Jeder Gastkreis bringt kein Gerät oder Vortragspapier mit. Batterien vorhanden. Gäste willkommen.

Arbeiter-Radiobund Freital. Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr im Galhof zum Steiger: Vortrag des Herren Ingenieur Haunz, Dresden, über hochfrequente Schwingungen. Gäste sind jederzeit willkommen.

Wetterdienst für den 17. und 18. Mai. Wechselnd bewölkt, vorübergehend leichte Störungen gewitteriger Art. Strömungen nicht ausgeschlossen. Geringer Temperaturrückgang. Tagsüber aber mild. Einige zunehmende Winde aus Südwest und Südosten.

Kaufmann bricht zusammen

Während der Diskussion über diesen Punkt bricht Kaufmann plötzlich zusammen. Er schlucht und stöhnt wie ein kleines Kind. Nach Angaben des Verteidigers soll Kaufmann eine „schlechte Nach“ gehabt haben. Die Verhandlungen werden deswegen auf eine Wertschätzung unterbrochen. Interessant ist, wie sich der Verteidiger und auch der Sachverständige Dr. Manasse, Berlin, um den Angeklagten bemühen. Wie wäre es, wenn ein armer Teufel vor Gericht stände — ob man ihm nicht Verhängung vorwerfen würde?

Bei Wiederbeginn der Sitzung wird vom Verteidiger als Gerichtsbeschluss verkündet, daß für Dienstag früh Fräulein Huber als Zeugin geladen wird. Sie soll auf Antrag des Staatsanwaltes aus sagen, daß Kaufmann während der Untersuchungshaft durchaus nicht besonders seelisch und geistig zermürbt gewesen sei.

Herauf folgt eine sich langweilig hinziehende Vernehmung des Oberregierungsrats Vogel, der nochmals über die von Kaufmann verpfändeten Aktien vernommen wird. Deutlich zeigt sich

Sollten die Verhandlungen, so wie sie bis jetzt geführt wurden, weitergehen — und davon ist bei dieser Führung nicht zu zweifeln — dürfte der urprünglich auf drei Tage angelegte Prozeß noch bis Ende dieser Woche laufen!

Aus Ostfachsen

Pirna. „Und wenn der Gedächtnis nirgends Recht fann finnen, greift er zum Himmel, wo drohen hängen die ewigen Rechte unveränderlich.“ Ob's ihm bewußt wurde, dem Bauarbeiter Blädel, was Schiller schon vor hundert Jahren den Gedächtnis juriert? B. war Bauarbeiter beim Baugeschäft Chemnitzer und ist vor einiger Zeit einmal schwer verunglückt. Wiederholt fragt er bei der Firma nach Arbeit an, immer ohne Erfolg und mit Verzögerung. Am Donnerstag sprach B. wieder nach und wurde auch wieder abgewiesen, obwohl sie vormittags zwei Männer eingestellt hatten. In aller Ruhe zog B. sein Jästet aus und ging im Büro an, die Sache mit den Augen eines Verzweifelten zu betrachten, daß es dabei nicht gerade glimpflich augeht, fann sich jeder vorstellen. Das Personal flüchtete vor den mit Tinte gefüllten Wurfschüssen, den Schreinern und anderen Herren Kalißern in das Privatlonio zu ihren Chefs. Die Tür hielt dem Ansturm des Verzweifelten stand. Einige Fensterläden trugen das Zeichen dieser Schlacht. Zuletzt verlorste er noch die tapferste Vorstellung von außen zu stürmen. Ein Gartenzau mußte seinen Bestand als Angriffsobjekt liefern. Ein Polizei erschien auf Anruf der „Bedrangten“, nachdem sich der Anfall des Trotzlosen wieder gelegt hatte. Anzeichen der Verzweiflung —

Pirna. Zu dem am 29. 4. von uns veröffentlichten Artikel betr. freie Wahlen wird uns aus Königstein geschrieben: Bereits seit vorigem Jahre ist den hier Wohnenden und in der Dresdner Ostrichterstadt Verhältnisse gestaltet, sich den Rest zu wählen und haben ihnen nunmehr sämtliche drei Kreise zur Verfügung, während vorher nur einer zur Verfügung stand. Somit dürfte die Herrschaft für Pirna und Heidenau mit noch eine Freiheit der Zeit sein. Doch will die Ostrichterstadt für Pirna und Heidenau weiterhin ein schlechteres „Sonderrecht“ bestehen lassen?? U. A. w. a.

Zur Elternratswahl in Pirna
Donnerstag den 19. Mai, abends 8 Uhr im Volkshaus
Elternversammlung
mit Lichtbildvortrag
„Neue Schulen und Elternratswahlen“

Königstein. In dem Artikel in Nr. 109 vom 11. Mai muß es richtig heißen: Fabrikantebauern Emil Gütter, nicht Bauer, berief Herr Weidner dem Arbeiter-Kräfteverein den Rüden Schule. Weidner meint auch das!

„Hände aus den Hosenlochen.“

Krödel. Ein Arbeiter schreibt uns: Als ich am Sonnabend nach einer Bergansiedlung Rat erfuhr am Windberg Bergstraße auflebte und schon einzelne Abteilungen nach Hause marschierten, erfuhr plötzlich ein Elternrat Herr Schumann Mittag und wollte vom Leiter losstellen. Da aber niemand froh antworten gewusst, so zögerte bislang Herr Auskunftsgeber nicht, wollte ein Krätzchen für den heilsamen Stand an den Schuhmann, der ihn beauftragt hätte, den Leiter zu jagen, da doch nichts mehr zu machen sei. Darauf erfolgte als Antwort: „Richten Sie die Hände aus den Taschen, wenn Sie mit mir sprechen!“ Da aller Offenheitlichkeit möchte ich fragen, ob es die Intentionen des neuen Polizeikommissars sind, die den Schuhmann veranlaßten, ein solches Verhalten einem Freitater zu setzen, der eigentlich an den Tag zu legen, oder ob der junge Schuhmann von seinem Vater eine solche Soldatenzeichnung erhalten hat, denn er ist doch wie Soldat. Interessant wäre es, zu erfahren, ob wirklich in Krätzchen darüber Richtlinien an die Polizei durch den Polizeidepartement herausgegeben sind. Krätzchen Einwohner! Überlegt es euch, wenn ihr mit Herrn Schumann Hände aus den Hosenlochen!“

Krödel. Bei dem letzten Schadensbericht des Kommandanten der Feuerwehr wurden 11 Feuerwehrleute der höchsten Auszeichnung geehrt worden, darunter solche in den Dienststellen Bürgt und Barat. Das führt zur Bewirbung in der Mannschaftsliste, denn der Weider soll die Feuerwehr nicht nur dann unterstützen, dass es brennt, sondern auch darüber, in welchen Diensten der Brand ausgebrochen ist. Es darf daher nur der Weider im Tatigkeit nicht werden, der ist in der Nähe des Brändes befindet. Wie bereits früher, so wird unsere Bewilligung auch erneut geben, in Zukunft entsprechend zu verfahren. Unterstellt lediglich die Schlossfertigung durch die Bezeichnung der Weiderfehler. Umso

Braunndorf bei Tharandt. Ein parteiloser Einwohner erfuhr uns um Aufnahme folgender Zulicht: Bezuglich des Artikels der Kreisler-Vollversammlung über Gemeinderatsordnungen

zung in Braunsdorf möchte ich dem Berichterstatter, Herrn Walter Sonnabend, etwas Vorrichte einräumen. Artikelbeschreiber ist zwar kein Kommunist, aber Herr Walter Sonnabend hat keinen Grund, die Braunsdorfer Kommunisten in der Kreisler-Vollversammlung zu denunzieren. Er muß erst einmal in seinen eigenen Reihen umsehen, denn da gibt es besondere Gangnammen, und vor allen Dingen sich selbst einmal prüfen, lieber Walter. Doch man überhaupt einen Walter Sonnabend, der schon bald bei den Kommunisten war, wobei in die SPD aufnimmt, darüber braucht man sich nicht zu wundern, denn die SPD hat offene Arme für Deportierte. Bei der RPD war keine Position zu erkennen, darum konnte er auch für zwei Jahre Beiträge in der SPD nachhaben. Da ist eher Hoffnung vorhanden für einen Lagerhalterposten, und da bringen die Beiträge wieder mit raus. Er spielt zwar einen großen Mann den Braunsdorfer Sozialdemokraten, aber den Braunsdorfer Einwohnern sei hiermit gesagt, daß er bei dem Artikel zusammenlesen einen lächerlichen Schluß hat, Herr Lehrer Hunger. Wie es scheint, bringt er allein nicht die leitenden Kreisler fertig, ein trauriges Zeugnis für diese Größe. Ich möchte über Herrn Lehrer Hunger warnen, nicht so hinstellen gegen die Kommunisten zu ziehen, ich will nicht behaupten, daß die Kommunisten vom Herrn Lehrer stammten, möchte Ihnen aber raten, dass Artikelbeschreiber der SPD allein zu verlassen. Die Braunsdorfer Kommunisten könnten einmal dahinter kommen, und Herrn Hunger etwas anderes sagen. Denn ich glaube, die Kommunisten sind jederzeit für die Lehrerstadt eingetreten. Ich rufe hiermit den Braunsdorfer Einwohnern zu, unterstützen die Kommunisten und lebt die Arbeiterschaft.

Ein Braunsdorfer Arbeiter.

Röhrig-Hellerau. Die Volksbibliothek Hellerau wird von dieser Woche an zweimal wöchentlich Bücher ausleihen, und zwar Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr, im Zimmer 7 der Volksschule Hellerau (18 Treppen). Wir bitten die Einwohner, die Bucherei in noch näherem Maße zu benutzen, als dies bisher der Fall war. Über 1200 Bände der unterhaltsamen und beschleunigenden Literatur sind vorhanden. Neuanfangungen werden dauernd vorgenommen. Die Verleihschüttung ist außerordentlich niedrig.

Greizberg will das Städtebild „verjüngern“.

In der letzten Stadtoberleitung stand, auf Grund von Eingaben zweier Verkaufsfondiobehörde, auch die Frage „Verkürzung des Städtebildes“ zur Debatte. Um den Gedanken der Verkürzung zu verhindern, hatte nicht etwa der Rat geplant, die vorherrschenden Barakken der Pharrgasse, Nicolaigasse, Weißnitzgasse, Rüdergäßchen usw. abzubrechen und durch Wohnhäuser und ähnliche Gebäude zu ersetzen, welche nicht klein, man hätte gestellt, zwei Verkaufsbuden, deren Errichtung man erst von einem halben Jahr „auf Widerruf“ gestattet hatte, wegen „Schändung des Städtebildes“ und Verfehlhinderung zu befürchten. Zur Aufgabe dieses Verlangens war der Rat nicht zu bewegen, nur soll den Leuten bis zur Anwendung anderer Standmöglichkeiten der schmale Platz noch behalten werden.

Auch in dieser Sitzung zeigte sich wieder, daß die SPD aus der Vergangenheit nichts gelernt hat. Sie hatte gehofft, mit Hilfe des „Wirtschafts“ ihren Vertreter in den Schulausbau zu führen und dort eindringen zu können. Doch die Wirtschaftler liegenne im Stich, die Rant-Stämpfung hat höchst bei diesen Dreibeinbeinmauern gelegen. Sie wählen einheitlich den Deutschnationalen, der SPD-Vorstand erhielt nur 12 Stimmen. Anschließend fand noch zwei Stunden Durcheinander statt. Der Greizer Kommunalparlamentarismus scheint der „Geheim“-Diplomatie noch mehr zu zufallen als anderswo. G.

Ein Kraftmeier

Zu der Greizer Vollversammlung vom 18. Mai versucht der Sozialistische Angestellte Schalz, Greizberg, sich an uns zu reiben,

Elternversammlungen in den Kreisler-Volksschulen

Die Bedeutung der Elternratswahlen.

Dienstag, den 17. Mai:

in der Aula der Schillerschule.

Mittwoch, den 18. Mai:

in der Turnhalle, Auerbach.

im Saalhof, Börtig.

Freitag, den 20. Mai:

in der Aula der Petrusotiuschule.

in der Leibnizhalle, Burg.

Beginn 7.00 Uhr. Referenten: Lehrer Schneider, Dresden; Aenzel, Dresden; Bachmann, Dresden; Richter, Gittersee; Funklich, Kreisler.

Es ist Pflicht aller Eltern und Erziehern, die Veranstaltungen zu besuchen.

Der Zentralausschuß.

Der Gäßlerpark /

Mailmarschplatz zum 3. Reichstreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes, im größten Proletarierstädt von Berlin, dem roten Webding gelezen



Am Sonntag, dem 5. Juni (Wingsten) werden auf diesem Demonstrationsplatz des Berliner Proletariats 150 000 Soldaten des Roten Klassenfront Deutschlands aufmarschiert. In der Berliner Organisation des RFB hat eine fleißige Tätigkeit zur Durchführung der von der Bundesführung und der Berliner Ortsgruppe gestellten Aufgaben eingesetzt. Die Unterbringung und Versorgung der 150 000 Frontkämpfer, die bei einer derartigen Menschenmenge zu leidenschaftlichen politischen, organisatorischen und technischen Vorarbeiten stellen gewaltige Anforderungen an die Berliner Organisation, an jeden einzelnen Kameraden. So wie die Berliner Ortsgruppe alles ausviert, um den auswärtigen Kameraden in der Hauptstadt des Reiches einen revolutionären Empfang zu bereiten, wird die Berliner Bevölkerung die nach Berlin eilenden Kameraden mit der größten Gastfreundschaft, die revolutionäre Arbeit mit einander verbündet, empfangen. So wie in Berlin die Roten Frontkämpfer mit Unterstützung der Mehrzahl der Berliner Bevölkerung alles vorbereiten für den Empfang der Soldaten der Roten Klassenfront, so rüsten die Roten Frontkämpfer in allen Ortsgruppen

Deutschland, um am 3. Reichstreffen Wingsten nach Berlin fahren zu können. In Wingsten wird die wertvolle Bevölkerung Berlins ein stimmendes Votum abgeben für ihre Solidarität und eige Verbundenheit mit der Roten Front ablegen.

Die Bundesführung des RFB hat es im Gegenzug zur Stahlhelmführung nicht nötig, Sonderabstimmung und Geheimabstimmung für das Verhalten ihrer Mitglieder in Berlin heranzuziehen. Die terroristische Stahlhelmleitung, die in ihrem Kundschreiben ihre Mitglieder zum Terror gegen die Berliner Arbeiter aufforderte und ermunterte, mußte gleichzeitig durch Schaus und Schilderdruck die jugendlichen Jünglinge von der Berliner Stahlhelmtruppe trennen. Rot Front braucht keine Stahlhelmtruppe zur Abwehr. Rot Front braucht die arbeitenden Massen Berlins, die die Soldaten der roten Klassenfront begeistert empfangen und aufnehmen werden.

Das 3. Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes muß und wird eine gewaltige und kraftvolle Demonstration der

welt wie seine Unternehmer-Verteidigung anstrengt halten. Dieser Herr glaubt unteren Berichterstatter als „Lügner und Betrüger“ bezeichnen zu müssen. Wahrscheinlich hat der König geglaubt, wir würden die Helden des Ostrichterstalls in ihrer Anmachung fürchten. Wir erklären hierzu, daß derjenige, der nicht den Nutz bejagt, untere Behauptungen zu widerlegen, das ist, was Herr Schulz unter Berichterstatter andichtet. Heute steht, daß unter Bericht über Völkisch richtig und die Behauptung Schulzes im Kartell bezweifeln sollten. Ware Schulz das, was er auf Grund seiner Stellung kein müsse, so würde er sich anstatt gegen uns zu betören, keine Energie darauf konzentrieren, die triebenen Zustände aufzustellen. Solange er dies nicht tut, werden wir ihn immer wieder anstreben, daran soll uns auch kein Geschimpfe mehr hindern. Wollen die Kreisler-Kartellgruppen das verhindern, so können sie dies nur dadurch, daß sie sich ihren Tagesaufgaben unterordnen und lieber auf ihre umtriebige Kommunikation verzichten. G.

Beratungspraxis des Nebenamtseitigen Radeberg

Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes erfuhr uns Herr Brüdner unter Bezugnahme auf den in Nr. 108 erschienenen Artikel unter Aufnahme folgender Berichtigung:

„Es ist unwohl, daß dem Artikelbeschreiber aus irgendeinem Grunde, persönlicher oder parteigenossischer Art, seine Arbeit zugewiesen worden wäre. Auch einige andere, ältere Tischler, darunter Parteigenossen von mir, sind leider, ohne meine Schuld, ebenso lange arbeitslos. Die angebotene Aushilfsarbeit war nicht als Gelegenheitsarbeiter, sondern als Möbelpader. Da die Anforderung wurde ausdrücklich betont, Facharbeiter (Fader mit Praxis oder Tischler) zu haben. Dieser Aforderung mußte ich als Arbeitnehmer selbstverständlich Rechnung tragen. Der Lohn für diese Arbeit war bei voller Woche nicht wie angegeben. Bis die 28. Mart, sondern nach dem betreffenden Amtszeit, da der Jugendjunge Tischler war, 30 Mart. Demgegenüber bezog der B. Kleinwolmsdorf 19,40 Mark pro Woche EU. Unwohl ist ferner, ganz abgesehen von der tendenziösen Aufmachung, daß den Artikelbeschreiber beschimpft habe. Unwohl ist aber vor allen Dingen, daß ich, wie es zwar meine Pflicht als Angestellter gewesen wäre, zu meinem Vorgesetzten gerannt: bin und Anzeige über die Nichtannahme der Arbeit erfüllt hätte. Die Anzeige, nach der Entziehung der EU eintrat, ist von einer Seite erfüllt, mit welcher ich absolut nicht in Verbindung gestanden habe. Der Vorgang ist offenbar festgelegt.“

Herr Brüdner, Radeberg, Gartenstraße 3.

Großröhrsdorf. (Zum Textilarbeiterstreit.) Besonders kam es auch in unserem Ort zum Streit der Textilarbeiter. Die Ursachen sind bekannt. Die Arbeiterschaft verlangte die Bezahlung der Ferien, was von den Unternehmern hartnäckig abgelehnt wurde. In einer gutbesuchten Versammlung kam die Stimmung der Arbeiter zum Ausdruck. Der Streik auf die Bedeutung des Kampfes gegen die Rechtslosmachung durch die Unternehmer hin. Seine Ausschreibungen, in denen er auf die bevorstehende Verschärfung der Lage in den kommenden Kämpfen hinwies, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Unternehmer waren wohl der Meinung, daß die Arbeiterschaft nicht geschlossen zusammenstehen würde. Sie wurden jedoch bitter enttäuscht, und es nutzte ihnen auch nichts, daß sie sich eine kleine Streitkriegergarde gezogen hatten. Im Streik selbst zeigte sich, mit welchen Mitteln die Unternehmer versuchten, den Kampf der Arbeiter abzuwürgen. Die Polizei tat ein übriges. Besonders der Kommissar Schleiter bezeichnete es als seine Aufgabe, die Streitkriegergarde seinen Schutz anzudecken zu lassen. Die Streikposten und auch unter Genossen Scholz wurden auf Schritt und Tritt beobachtet und verfolgt. Man drohte sogar mit Verhaftung wegen Streikpostentheims. Aber auch dieser Terror war vergeblich. Durch das gebildete Zulammenstehen konnte der Kampf erfolgreich beendet werden. Nach der abschließenden Versammlung forderten unsere Genossen zur Demonstration auf, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gesellte. Seit langer Zeit hat die hiesige Arbeiterschaft eine solche Kundgebung nicht gesehen. Möge der abgeschlossene Kampf der Textilarbeiter die Verunsicherung sein, die im Kampf gebohrte rote Klassenfront fest zu schließen.

Internationale Rundgebung in Gellmersdorf

Die Einwohnerzahl wird hierdurch zur Teilnahme an der am Donnerstag, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, in der Königsstädter internationalen Rundgebung für die unterdrückten Völker und gegen den neuen Krieg einzelpacken. Der Männerchor des Arbeitergefangenvereins „Freie Sänger“ und Mitglieder der Musikteilung der „Naturfreunde“ haben ihre Mitwirkung zugelassen. Als Redner hat die Internationale Arbeiterschaft einen marottischen und einen deutschen Genossen gewonnen.

Berantwortlich für den Dresdner und Ostländchen: Bruno Goldhamer, Dresden; für den sächsischen Oberland: Rudolf Henner, Dresden — Frau: „Kunst“ Dresden; für Sachsen: Dresden

Heute den 11. Mai kommt der Proklamation Deutschland gegen imperialistischen Krieg, gegen Nationalismus und Rassismus werden.

Weltliche Deutschlands, heißt mit an der Durchführung der 3. Heerfahrt der roten Klassenfront!

Der Einzelheit der roten Klassenfront wird breite proletarische Freiheit ganz Deutschlands alarmieren und sie zum gemeinsamen Kampf gegen die der Arbeiterschaft drohenden Gewaltmächten, wird sie in die Rote Armee einziehen. Das 3. Reichstreffen wird Freund und Feind der Roten Klassenfront die ungeahnte Realität der revolutionären Bewegung Deutschlands demonstrieren.

Bei der Arbeit verstärkt die Propaganda!

Kämpft zum 3. Roten Reichstreffen!

Bundesführung des RFB.

Arbeiter-Sport

Turn- und Sportverein Kleinaudorf.
Sportwoche vom 25. bis 29. Mai.
29. Mai: Werbestaffel; 6 Mitglieder, 4 Jugendliche, 2 Sportlerinnen, 1 Schwimmer. Für Fußballvereine: 6 Mitglieder, 6 Jugendliche, 1 Schwimmer.
Laufordnung: 1. Mitglieder 1800 Meter, 2. Jugendliche 200 Meter, 3. Sportlerinnen 300 Meter, 4. Mitglieder 800 Meter, 5. Jugendliche 700 Meter, 6. Mitglieder 300 Meter, 7. Sportlerinnen 200 Meter, 8. Mitglieder 600 Meter, 9. Mitglieder 100 Meter, 10. Jugendliche 400 Meter, 11. Schwimmer 90 Meter, 12. Jugendliche 300 Meter, 13. Mitglieder 250 Meter.
Start der Staffel: 9 Uhr, Spielplatz Kleinaudorf — Nachmittags Einzelaufzüge für Mitglieder 3000 Meter, Jugendliche 1500 Meter, Sportlerinnen 800 Meter.
Meldungen an Erich Gierth, Dresden-Göschütz, Karlsruher Straße 20, II. Meldeblatt 28. Mai. Startgeld wird nicht erhoben.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. 11. Juni, 6.30 Uhr: Bezirksstatistik im Dresdner Volkshaus. Anschließend Bezirksfunktionsfahrt, 8.30 Uhr. Alle Gruppen- und Spartenevertreter haben anreisend zu sein.

Turnspiele. Börde. Achtung! Vereinspielleiter! Nächste Woche Dienstag, 17. Mai, 7 Uhr im Volkshaus.

Turnspiele. Schiedsrichterversammlung Freitag, 20. Mai, 7.30 Uhr Geschäftsstelle, Ritterbergstraße 6. Jeder Verein hat zu erscheinen bzw. Antreten des Schiedsrichter.

Turnerschaft Strelitz. Turnabteilung, Sonntag, 21. Mai, findet in der Halle bzw. auf dem Platz der 31. Pohlendorf statt. Stellplatz ist mittags 1 Uhr auf dem Pohlendorfplatz.

Freie Turner Heidenau. Mittwoch, den 18. Mai, abends 7.30 Uhr, Turnspielerveranstaltung. Erkennen aller Genossen ist Pflicht!

HTuSpB, 4. Kreis, 4. Bezirk. Allen Vereinen, welche am Kommers zum Bezirksfest am 18. Juni in Neugersdorf mitwirken, zur Kenntnis, daß wir nur Orchestermusik haben.

Arbeiter-Radfahrer Cosmopolitanum in Umgebung. Wir fordern hiermit die Genossen zur Werbearbeit in der Werbemesse vom 16. bis 22. Mai auf. Werbi Junggründer! — Mittwoch, den 18. Mai, abends 7 Uhr auf Lindenstraße: Abendausfahrt. Dann

Arbeiter-Radfahrerbund "Solidarität", Ortsgruppe Leuben-Döbriß. Am 4., 5., 6. Juni: Wanderausfahrt nach Zittau—Döbriß. Abfahrt Sonnabend, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Bahnhof Leuben. Zwecks Quartier sollen sich alle, die an der Tour teilnehmen, bis 22. Mai beim Vorstehenden melden. Jeden Mittwoch bis auf weiteres.

Arbeiter-Samariterkolonne Dresden. Mittwoch, 18. Mai, findet abends 7.30 Uhr im Volkshaus, Zimmer 3, unter Frauenabend statt. Vortrag von Frau Dr. Stegmann über: Unterleibsoleiden und deren Ursachen. Frauen als Gäste willkommen.

Zimtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Elternratswahlen

Es sind nachstehende Wahlvorschläge eingegangen und zugelassen worden. Sie werden hiermit öffentlich bekanntgegeben.

A. Pestalozzischule

Wahlvorschlag 1

1. Reibetanz, Kurt, Steinbruder, Sachsenplatz 2
2. Kübler, Max, Lagerarbeiter, Pölsentalstr. 22
3. Grunemann, Arthur, Pederarbeiter, Bordenstr. 5
4. Kühl, Alfred, Elektromonteur, Pölsentalstr. 6
5. Hamann, Martha, Hausfrau, Obere Dresdenstraße 121
6. Wächter, Heinrich, Glasmaler, Poststr. 12
7. Welsh, Friedrich, Glasarbeiter, Pestalozzistr. 5
8. Schwips, Alfred, Schlosser, Hohe Straße 6
9. Müller, Willi, Schlosser, Pölsentalstr. 1
10. Lange, Paul, Arbeiter, Bordenstr. 18

Wahlvorschlag 2

1. Hegewald, Max, Bezirksfeuerwehrmeister, Poststr. 19
2. Warlow, Arthur, Kolonialfachhändler, Weißstr. 2
3. Körber, Johannes, Reichsbahn-Güterläufer, Weißstr. 2
4. Hesse, Kurt, Straßenbahnhäufiger, Weißstr. 5
5. Hasser, Elias, Kaufmann, Südst. 1
6. Sander, Otto, Fabrikant, Krönerstr. 15
7. Lehme, Albin Oskar, Strichmehnhäfner, Obere Dresdenstraße 127
8. Hofmann, Edwin, Hauptfassierer, Lange Straße 21
9. Malta, Franz, Fabrikbesitzer, Tharandter Straße 10
10. Siebig, Karl, Buchhalter, Wartburgstr. 20

B. Lessingschule

Wahlvorschlag 1

1. Mauermaier, Gustav, Fräser, Untere Dresdenstraße 129
2. Schwips, Hugo, Möbelstücker, Karl-Marx-Straße 15
3. Lau, Erich, Fabrikarbeiter, Turnerstr. 15
4. Ziegler, Eisele, Ehefrau, Wilsdruffer Straße 12
5. Hübler, Erich, Maschinendarbeiter, Grenzstr. 1
6. Hofmann, Willi, Dreher, Turnerstr. 12
7. Weidner, Arthur, Schmied, Görlitzer Straße 14
8. Höfer, Paul, Bergarbeiter, Ashleder Weg 4
9. Künzel, Richard, Porzellanmaler, Sachstr. 14
10. Eicher, Paul, Arbeiter, Görlitzer Straße 42

Wahlvorschlag 2

1. Grübler, Bruno, Bergarbeiter, Ahlendorfstr. 18
2. Wittig, Hans, Stadtübersekretär, Oberbergstr. 4
3. Meissner, Clemens, Reichsbahnobersekretär, Untere Dresdenstraße 44
4. Garand, Kurt, Zugschaffner, Untere Dresdenstraße 18

Achtung!

Für den Verkauf von

Lenin-Luxemburg-Liebknecht-Gruppenbildern

(Neuheit) werden Genossen der KPD od. des RFB sofort gesucht. Vorzustellen Mittwoch, den 18. d. M., vormittags 10 bis 12 Uhr.

Verlag Fischer, Dresden-II, Leipziger Str. 39

Haus-Nähmaschinen

 Schuhmacher-, Sattler-, Schneider-Maschinen verkauft gegen 3-Mark-Wochenraten auf ohne Bezahlung. Offiziell. A. 110 o. d. d. d. d. d.

Reinhold Lorenz

Tharandt

Tadellos frische Milch, Butter, Eier, Käse

Arbeiter-Schützenbund, Ortsgruppe Dresden, Wildschönau 1— Wildschönau 1, 491/492 Ringe. Wildschönau 2—Wildschönau 3 495/496 Ringe. Immergrün 2—Immergrün 3 438/439 Ringe. — Dienstag, 17. Mai, schicken Freunde 1—Immergrün 1. — Sonnabend, 21. Mai: Immergrün 1, 2 u. 3—Wildschönau 1, 2 u. 3. — Sonntag, 22. Mai, treffen sich alle Sportgenossen im Restaurant Höhnenluft, Dresden-Göschütz, zum Vogelschießen.

Berksammlungskalender

Kommunistische Partei

Das Parteibuch Nr. 21055 ist verloren gegangen, gilt also als gelöscht. Hier wird erachtet, dasselbe im Sekretariat, Columbusstr. 9, abzugeben.

Dienstag, den 17. Mai:

Stadtteil 1, Straßenzellen A, B und C. Versammlung im Brandenburg, Hof, abends 20.30 Uhr.

Mittwoch, den 18. Mai:

Kommunistische Holzarbeiter. Wichtige Zusammenkunft abends 7.30 Uhr im Restaurant Mitte, Möckelplatz. Alle Genossen müssen erscheinen.

Stadtteil 1, Straßenzelle D. Mitgliederversammlung im Restaurant Lindenstrasse, abends 7.30 Uhr.

Stadtteil 2, Straßenzelle D. Frauenwerbeabend im Restaurant Schweizer Gesäß, abends 7.30 Uhr.

Stadtteil 3, Straßenzelle D. Versammlung im Restaurant Landsmühle, abends 7.30 Uhr.

Stadtteil 4, Straßenzelle D. Versammlung beim Gen. B. in Niederwiesa, abends 7.30 Uhr.

Klossche, Hellendorf, Nöhniß, Wilschdorf. 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Tiefels. Niemand darf fehlen. Kennet spricht.

Königshain. Mitgliederversammlung abends 7.30 Uhr.

Kommunistischer Jugendverband

Mittwoch, den 18. Mai:

Die kleinen Gruppenabend im Bürgergarten abends 7.15 Uhr Thema: Kriegsgeschichte und Nationalsozialismus. Gäste sind willkommen.

Jung-Spartakus-Bund

Mittwoch, den 18. Mai:

Südwelt. Alle Jangionierte treffen sich im Leutewitzer Park zum Spiel, nachmittags 6 Uhr. Bringt Freunde mit.

Donnerstag, den 19. Mai: Streichen, 16.45 auf dem Spielplatz im Polsspalt, Pölsentalstraße. Internationale Kindermode, Spiele. Alle in Kettchen und Lüften. Bei Regenwetter in der Erdkugel. Kommt alle, bringt Freunde mit!

Roter Frontkämpferbund

Dienstag, den 17. Mai:

Tombourzug Groß-Dresden. 7 Uhr haben alle Kameraden des Tombourzuges mit Instrumenten im Rößelheim, Vorwerkstraße 20, zu erscheinen. Die Gauführung.

Wahlvorschlag 2

6. Krösel, Willi, Tischler, Kanzler, 5

6. Krone, Martin, Waschmaschinenarbeiter, Georgstr. 9

C. Schillerschule

Wahlvorschlag 1

1. Horn, Alwin, Kalkulationsbeamter, Weißgerer Straße 88, 1
2. Langh, Georg, Handlungsbuchhändler, Obere Dresdenstr. 44
3. Zeis, Paul, Schmiedemeister, Hüttenstr. 18
4. Maß, Albert, Handlungsbuchhändler, Weißgerer Straße 17
5. Frieder, Richard, Betriebsangestellter, Schachstr. 7
6. Maßlich, Richard, Betriebsangestellter, Untere Dresdenstr. 121
7. Wendt, Axel, Obermeister, Kanzlerstr. 12
8. Woll, Dora, Hausfrau, Weißgerer Straße 18, 1
9. Sider, Oskar, Betriebsbeamter, Hünpler, 18
10. Woll, Johanna, Mutter, Weißgerer Straße 42

Wahlvorschlag 2

1. Nade, Paul, Eisenhöher, Talstr. 16
2. Edermeier, Otto, Chefraum, Weißgerer Straße 72
3. Pokorn, Ulrich, Arbeiter, Burgr. Straße 5
4. Handrich, Georg, Marktshof, Weißgerer Straße 20
5. Lange, Rudolf, Klempner, Schachstr. 24, 1
6. Spypner, Otto, Kaffeehaus, Schachstr. 38
7. Klade, Ernst, Kleinmeister, Weißgerer Straße 53
8. Niedel, Walter, Glasmaler, Weißgerer Straße 2
9. Böke, Paul, Schmied, Weißgerer Straße 16
10. Krich, Adolf, Bergarbeiter, Schachstrasse 40

D. Polizeischule

Wahlvorschlag 1

1. Fäber, Martha, Hausfrau, Pölsentalstr. 64
2. Berndold, Max, Schlosser, Pölsentalstr. 80
3. Marien, Willi, Bergarbeiter, Pölsentalstr. 106
4. Koch, Alfred, Bäckereiarbeiter, Rudelstr. 50
5. Berger, Albin, Bergzeughändler, Pölsentalstr. 86
6. Hößchau, Arthur, Metallarbeiter, Am Dorfplatz 2

Wahlvorschlag 2

1. Uhlig, Otto, Werkstättenleiter, Obernaundorfer Straße 1
2. Börsig, Ernst, Bäckereiarbeiter, Pölsentalstr. 104
3. Huster, Gustav, Oberbauhälfte, Pölsentalstr. 125
4. Walther, Ernst, Schlossermeister, Pölsentalstr. 51
5. Güttler, Alexander, Oberlehrer, Pölsentalstr. 51
6. Hammer, Waldemar, Landwirt, hinter den Gütern

E. Ludwig-Richterschule

Wahlvorschlag 1

1. Diersche, Bruno, Maurerpolier, Blumenstr. 13
2. Heine, Marie, Ehefrau, Bonnewitzer Straße 37
3. Gräßel, Alfred, Schlosser, Bonnewitzer Straße 17
4. Wienhold, Robert, Maurerarbeiter, Görlitzer Straße 6
5. Langh, Bernhard, Arbeiter, Bonnewitzer Straße 44
6. Thiel, Walter, Schlosser, Görlitzer Straße 6
7. Körner, Hedwig, Ehefrau, Ludwig-Richter-Straße 2
8. Tetzler, Max, Maschinist, Görlitzer Straße 31

Wahlvorschlag 2

1. Diersche, Bruno, Maurerpolier, Blumenstr. 13
2. Heine, Marie, Ehefrau, Bonnewitzer Straße 37
3. Gräßel, Alfred, Schlosser, Bonnewitzer Straße 17
4. Wienhold, Robert, Maurerarbeiter, Görlitzer Straße 6
5. Langh, Bernhard, Arbeiter, Bonnewitzer Straße 44
6. Thiel, Walter, Schlosser, Görlitzer Straße 6
7. Körner, Hedwig, Ehefrau, Ludwig-Richter-Straße 2
8. Tetzler, Max, Maschinist, Görlitzer Straße 31

Das Filmereignis von 1927 — Ab Dienstag 4 Uhr

Der große Mesdrabpon-Russ-Film

Frei nach dem gleichnamigen Roman von Maxim Gorki

Das stärkste und mitreißendste Filmwerk des Jahres

Die Mutter

Hier offenbart sich die russische Seele. Das große Leid des Wesens „Mutter“ wird zum elementaren Ereignis. — Ihre Tränen brennen in unsere Herzen und Ihr Schmerz findet in uns ein Echo.

Einführung 4 Uhr — Beginn 11.5., 1.7. und 1.9. Uhr

Lichtspielhaus Freiberger Platz

Abteilung 2. Alle Karten für Unnenlücke und Königshof bis Sonnabend, den 19. Mai, abrechnen.

Mittwoch, den 18. Mai:

Abteilung 1. 7.30 Uhr im Restaurant von Erich Schneiders, Rennweg 1, 2. Stock. Eintritt 50 Pfennig. Funktionäre und Funktionärinnen haben pünktlich und restlos zu erscheinen.

Ortsgruppe Zschachwitz. 8 Uhr in der Krone. Mitgliederversammlung.

Ortsgruppe Gittersee. 8 Uhr Rehbod wichtige Mitgliederversammlung.

Fünf Fragen über die proletarische Einheitsfront

In der Sitzung des Sächsischen Landtages vom 12. Mai sprach Genosse Ulbricht gegen die Arbeitszeitpolitik der Bürgerblöd-Regierung im Reich und in Sachsen, und bewies, daß es dem Bürgerblöd nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer möglich war, das 10-Stundentagegesetz durchzusetzen, deren Orientierung auf Zentrum und Demokratien und deren Angst vor dem Verlust der preußischen Ministerie die Annahme des Gesetzes ermöglichte.

Der Sozialdemokrat Gruppe fragte demgegenüber, warum die Kommunisten einerseits eine solche Kritik an der sozialdemokratischen Politik üben und zugleich in Briefen an die SPD die Bildung der Einheitsfront fordern. Gegenüber diesem Zwischenruf wies Genosse Ulbricht darauf hin, daß die Kommunistische Partei die kämpfende Einheitsfront der Arbeiter herstellen will, und daß in dieser Einheitsfront jene Elemente nichts zu suchen haben, die für die Durchführung des 10-Stundentagegesetzes des Bürgerblöds eintraten, die zwar gegen die gegenwärtige preußische Koalitionspolitik sind, aber diese nur reformieren wollen, also wahrscheinlich eine bessere Auflage der Koalitionspolitik in Sachsen erfordern, und die statt auf die Bildung der einheitlichen Kampffront der Arbeiter, auf die Einheitsfront mit den christlichen Gewerkschaftsführern und den Demokraten orientiert sind. Die sozialdemokratischen Führer, die zwar in der Chemnitzer Volksstimme und Leipziger Volkszeitung sogenannte „linke“ Phrasen dreschen, aber in der praktischen Politik sich in nichts unterscheiden von den Anhängern des Parteivorstandes, haben in der proletarischen Einheitsfront keinen Platz, weil ihre Aufgabe ja gerade darin besteht, die proletarische Einheitsfront unter Anwendung linker Phrasen zu verhindern oder zu zerstören.

Wer wirklich die Interessen der Werktätigen vertreibt, das zeigt sich klar und eindeutig bei der Stellungnahme zu den folgenden Fragen der Arbeitszeitregung. Die Beantwortung dieser Fragen durch die sozialdemokratischen Führer (Richtung Leipziger Volkszeitung, Chemnitzer Volksstimme usw.) wird jedem Arbeiter zeigen, ob diese sozialdemokratischen Führer den Klassenkampf oder die Erfüllung von sogenannten Positionen durch Koalitionspolitik und wirtschaftsbewegliche Maßnahmen wollen. Unter lebhaften Diskussionen der sozialdemokratischen Abgeordneten riefen Gen. Ulbricht folgende Fragen an sie:

1. Ist es möglich, mit den christlichen Gewerkschaftsführern und den Demokraten den Achtstundentag zu erreichen? War es wichtig, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Schändungsansprüche zum Arbeitszeitnotgesech einbrachte, die sich in nichts von den Forderungen des Bürgerblöds unterscheiden und die nur Konkurrenz an das Bürgerblöd herstellen, um die Einheitsfront mit Zentrum und Demokratien herzustellen? (Zum Beispiel Antwort zu § 12.) Entspricht es den Arbeiterinteressen, daß die sozialdemokratische Fraktion gegen den kommunistischen Antrag auf Einführung des Achtstundentages stimmt? (Kommunistischer Antwort zu § 12.)

2. Entspricht es den Klasseninteressen der Arbeiter, daß die sozialdemokratischen Führer in der preußischen Koalitionregierung des Reichskabinetts des Bürgerblöds unterstützen, indem sie die Vertreter der preußischen Regierung im Reichsrat dem Votugen zustimmen? Haben diese Sozialdemokraten nicht genau so gehandelt wie die Vertreter der lutherischen Bürgerblöd-Regierung und der katholischen Regierung im Reichsrat? Besteht ein Unterschied zwischen dieser Politik und der Politik der alten Sozialdemokratischen Partei in Sachsen?

3. Darfen Arbeitgebervertreter verblüffend eklekte Schiedsgerichte, die die Arbeiterinteressen als schwere Schädigungen, anerkennen? Bedeutet die Anerkennung dieser Schiedsgerichte nicht den Verzicht auf das Streitrecht? Haben diese „linken“ sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nicht in derselben Weise die Schiedsgerichtspolitik der Befürworter des Bürgerblöd-Regierung durch ihre Passibilität unterstellt, wie die SPD-Führer in den Gewerkschaften? Was haben die reformistischen Gewerkschaftsführer getan zur Mobilisierung der betriebslosen Arbeitermassen um Kampf gegen die Einführung des Streitrechtes, wie es in den Gerichtsurteilen in Leipzig und Hamburg zum Ausdruck kommt?

4. Was haben die „linken“ sozialdemokratischen Führer getan, um trotz Schiedsgerichtstat den Kampf um den Achtstundentag, das Verboten der Betriebe nach 8 bzw. 7 Stunden zu organisieren und damit den politischen Kampf gegen den Bürgerblöd zu führen?

5. Wann und wo haben die „linken“ sozialdemokratischen Führer gegen die wirtschaftsbewegliche Orientierung des Parteivorstandes und des Bundesvorstandes des ADGB geführt? Wo und wann haben sie Stellung genommen gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik im Reichswirtschaftsrat und gegen die wirtschaftsbeweglichen Kästen, wie sie in den Reden des reformistischen Gewerkschaftsführers in Genf zum Ausdruck kommen? Wann und wo haben sie Stellung genommen gegen die kapitalistische Rationalisierung und gegen den kapitalistischen Wirtschaftsausbau, wie er von den Abhängigen des Parteivorstandes propagiert wird? Wann und wo haben sie die Auffassung von der „demokratischen Erobierung des Staates“ abgelehnt?

Abenteurer des Schienenstranges

Von Jack London

(6. Fortsetzung.)

Als der Zug zum Bahnhof hinauffuhr, stützten sich die Bagabunden auf die drei „Blinden“. Einige tranken hinauf, als der Zug noch keine Wagenlänge vom Bahnhof entfernt war. Das waren Anfänger, und ich sah denn auch, wie sie mit großer Schnelligkeit wieder herunterstiegen. Selbstverständlich hatte das Zugpersonal aufgepasst, und als der Zug das erstmal hielt, ging der Spektakel los. Ich sprang ab und ließ ein Stück an den Schienen entlang voraus. Ich bemerkte, daß mir mehrere Bagabunden auf den Händen waren. Sie wußten offenbar gut Bescheid, wie man es machen mußte. Wenn man sich an einen Überlandzug „anhängen“ will, muß man an den Haltestellen immer ziemlich weit vorauslaufen. Ich tat es, und allmählich gab einer nach dem andern von denen, die mir folgten, den Wettkauf auf. Aus der Art, wie sie zurückblieben, kannte man auf ihre Gewandtheit und ihren Mut im Aufspringen auf einen Zug schließen.

Das muß nämlich folgendermaßen gemacht werden: Wenn der Zug fährt in Bewegung, läuft der Bremser auf dem „Blinden“ zum Bahnhof hinaus. Um zu den anderen Wagen zurückzukommen, muß er von dem „Blinden“ abpringen und die Plattform eines nichtblinden Wagens entern. Wenn der Zug also die Schnelligkeit erreicht hat, die der Bremser für gut befindet, springt er von dem „Blinden“ herunter. Ich ein paar Wagen vorbeifahren und springt dann wieder auf. Und dashalb muß der Bagabund so weit vorauslaufen, daß der Bremser den „Blinden“ schon verlassen hat, wenn er ausspringt.

Ich hatte einen Vorprung von ungefähr fünfzig Fuß vor dem letzten Bagabunden und wartete nun. Der Zug setzte sich in Bewegung. Ich sah die Reiterin des Bremser auf dem ersten „Blinden“. Und ich sah die Dummköpfe verlassen neben dem Gleis stehen, während der „Blinde“ vorbeifuhr. Sie versuchten gar nicht erst hinaufzukommen. Dann kamen weiter vorne, die Bagabunden, die einzigermaßen wußten, was man zu tun hatte. Sie ließen den ersten „Blinden“, auf dem der Bremser stand, vorbeifahren und sprangen dann auf den zweiten und dritten,

Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben zum Ausdruck gebracht, daß ihnen diese Fragen sehr unbehaglich sind. Um so notwendiger ist es, daß die Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften zu diesen Fragen Stellung nehmen. Dabei würde sich zeigen, wer wirklich die einheitliche Kampffront aller Werktätigen ist, wer zur höheren Ehre der Koalition mit Zentrum und Demokratien Illusionen der Wirtschaftsdemokratie und Klassenharmonie näher und gegen die Lebensinteressen der Werktätigen handelt.

Rarnidel und Karpfen

(Arbeiterkorrespondenz.)

Die Diskussion zwischen den „linken“ und rechten sozialdemokratischen Führern über die Frage, in welchem Maße und durch welche Methoden man mit Hilfe der Koalitionspolitik die Interessen der Arbeiter im kapitalistischen Staate vertreten kann, macht es notwendig, ganz besonders einige Tatsachen wieder an die Öffentlichkeit zu setzen.

Hermann Altehner legt in seinem Artikel gegen Heilmann:

„Ich kann mir nicht helfen: das sind lehrfaule Koalitionsgeschichten. Wenn alle Koalitionspolitik, die wir im Reich oder in irgendeinem Lande zu machen haben, gleich lächerlich aussehen würde, dann könnten wir mit unserer Partei eindringen.“

Dieses Zitat Altehners beweist, daß er lediglich „bessere“ Koalitionspolitik wie die Wels, Breitscheid, Heilmann und Kautschuk machen will. Die Arbeitheit wird Herrn Altehner aber kein denkendes Arbeiter glauben. Es ist deshalb einmal wieder davon erinnert, wie in der Vorlesungssitzung von der Sozialdemokratischen Partei eine Koalition zwischen Zentrum und Freikonservativen zwischen Rarnidel und Karpfen bezeichnet wurde. Herr Altehner hat diesen Vergleich im Jahre 1920, wie die Arbeiter Deutslands gegen die rechten Führer der SPD den Kampf um den Achtstundentag an die Kommunistische Internationale führt. Herr Altehner legt den Arbeitern:

„Früher hat die Sozialdemokratische Partei die obige Bezeichnung unabhängig der Koalition zwischen Kautschuk und liberaler Bourgeoisie angewendet. Was soll man aber heute (im Jahre 1920) sagen, wenn Sozialdemokraten mit Zentrum und Freikonservativen in Koalitionspolitik machen. Das daraus entstehende Monstrum wird überhaupt seiner Bezeichnung fähig sein.“

Altehner will doch heute, nachdem wir Arbeiter die furchtbaren Ergebnisse der Koalitionspolitik an unserem eigenen Leibe spüren, nachdem das Zentrum und die liberale Bourgeoisie auf der ganzen Front militärisch politisch und kulturell in höchstem Kampfe gegen die Arbeiter stehen, uns Arbeitern nicht erzählen wollen, daß heute eine sehr unzureichbare Koalition irgendwelche Vorteile für die Arbeiterschaft bringen kann. Selbst wenn wir unterstellen wollten, daß Altehner „ein besonders kluger Kerl wäre“, würde das Ergebnis seiner „besseren“ Koalitionspolitik daselbst sein, als daß er früher die Politik der Mehrheitssozialdemokratie bezeichnete. Hermann Altehner hat im Verlaufe der letzten sieben Jahre bewiesen, daß das richtig ist, wonach Karl Kautschuk in seinem „Weg zur Macht“ schreibt, daß Koalitionspolitik eine proletarische Partei zerstört, weil die Führer korrumpt werden. Altehner und Kautschuk haben den Weg, vor dem Kautschuk 1900, Altehner 1920, die Arbeiter wagten, bestritten. Sie haben den Rat Hermann Müllers auf dem Sozialistischen Parteitag 1921 „Verbrannt die alten Manuskripte“, befolgt, und wollen jetzt uns Proletarien, die wir im rationalistischen Betrieb durch häufig schneller laufende Maschinen, verstärkte Antreiberei, ausgeweckt bis auf ausserste End, eintreten; Kautschuk durch seine „Theorie“ von der Koalitionspolitik als Übergangsform zum Sozialismus und Altehner mit seiner „Theorie“ von der „besseren“ Koalitionspolitik, daß wir hinter ihnen herzittern lassen!

Die Tatsachen der häufig verschütteten Bedeutung, der politischen und kulturellen Reaktion, der Bestrebungen der deutschen Bourgeoisie, wiederum Millionen für die Interessen des Kapitals abzulösen, zu lassen, die Tatsachen, Herr Altehner, beweisen uns Proleten, daß die Worte vom „Rarnidel und Karpfen“ heute noch richtig sind. Ich bin überzeugt, daß die sozialdemokratischen Arbeitkollegen ebenso wenig wie wir kommunistischen Arbeiter, die wir früher in der Sozialdemokratischen Partei organisiert waren, den alten Klassentypenstandards aufgegeben haben. Unsere Arbeitkollegen in der SPD werden aber alles daran leihen, die Herrschaft mit ihren „Theorien“ unter sich zu lassen und auf dem Parteitag einen scharfen Strich gegen die Letztagabschüttungen der sozialdemokratischen Führer zu ziehen. Karl Marx lehrte uns: Die Befreiung des Proletariats kommt nur durch den Arbeitersklaven selbst rein. Sie wird niemals erzielt durch ausgedachte Männer irgendwelcher Schulmeister. Wir Proleten haben durch die hohe Schule der kapitalistischen Rationalisierung gegangen und haben begriffen, daß nur eine eiserne, kompakte Einheitsfront aller Proletarier für den Achtstundentag, für menschenwürdige Entlohnung, gegen den imperialistischen Krieg, aus diesem Elend herausbringen kann.

Natürlich sprang der Bremser vom ersten „Blinden“ ab und auf den zweiten, und während der Zug weiterfuhr, räumte er auf und warf die Hinausgepreschten unten herunter. Aber die Hauptlache war, den andern so weit vorauszutreffen, daß der Bremser den ersten „Blinden“, wenn er bei mir vorüber kam, schon verlassen hatte und sich in einem eisigen Handgemenge mit den Bagabunden auf dem zweiten „Blinden“ befand. Ein halbes Dutzend der geübteren Bagabunden, die weit genug vorausgelaufen waren, gelangte denn auch auf den ersten „Blinden“.

Als wir das erstmal hielten und am Gleis entlang vorließen, zählte ich nur fünfzehn Bagabunden. Rund von uns waren „gefallen“. Der Ausrottungsprojekt war also gut im Gange und wurde Station an Station fortgesetzt. Zehn waren wir überzählig, dann neun, schließlich acht. Es erinnerte mich an die zehn Negerlein im Kinderlied. Ich war jetzt entschlossen, das letzte Negerlein zu sein. Und warum auch nicht? War ich nicht mit Kraft, Gewandtheit und Jugend begnadet? Ich war achtzehn Jahre alt und in glänzender Form. Und Nerven hatte ich auch nicht. War ich nicht judem ein Bagabund von Gottes Gnaden? Waren die andern nicht die reinen Dummköpfe und Anfänger neben mir? Wenn ich nicht das letzte Negerlein wurde, so könnte ich ebenso gut das ganze Spiel aufgeben und mich auf irgend einer Farm anstellen lassen.

Mit der Zeit war unsere Zahl auf vier reduziert worden, und nun begann ich das ganze Jägerprojekt dafür zu interessieren, und es wurde ein Kampf zwischen mir und Gewandtheit, bei dem das Personal natürlich die besseren Chancen hatte. Einer nach dem andern verschwand, bis ich schließlich allein blieb. Nun ja, ich war nicht wenig stolz darauf! Kein Feind würde auf meine erste Million gewesen. Ich hing fest trocken der beiden Bremser, eines Schaffners, eines Heizers und eines Lokomotivführers.

Hier ein paar Beispiele, wie ich mich anging. Weit voraus in den Dunkelheit — so weit, daß der Bremser, der auf dem „Blinden“ läuft, ihn bestimmt verlassen hat — springe ich auf. Schön, bis zur nächsten Station bin ich sicher. Dann wiederhole ich das Manöver. Der Zug läuft zum Bahnhof hinaus. Ich sehe ihn kommen. Es ist kein Zug zu sehen auf dem „Blinden“. Hat das Personal das Rad auf angezogen? Ich weiß es nicht. Das weiß man nie, und man muß immer auf alles vorbereitet sein. Sobald der „Blinde“ neben mir ist, springe ich.

An die Belegschaften der sächsischen Staatsbetriebe!

In den Betrieben des Sächsischen Staates werden die Rationalisierungsmethoden in der rücksichtslosen Weise durchgeführt. Aufgelöste Betriebe werden stillgelegt, die Arbeiter und Angestellten entlassen. Die Leistung des einzelnen ist fast um das Doppelte gesteigert worden. Die Antreiberei ist unerträglich. Die Altordn. und Geduldslöhne, die Stundenlöhne und Gehälter reichen nicht zu einer menschenwürdigen Existenz. Die Arbeitzeit wird durch Überarbeiten und Überstunden verlängert; wer sich weigert, fliegt aus diesem „Staatsbetrieb“ im Ausland. S. des Sächsischen Landtages am 11. Mai.

Es muß Profit gemacht werden; die 30 Millionen Dollar müssen verzinst und zurückgezahlt werden. Zugunsten des amerikanischen und deutschen Kapitals werden die Arbeiter und Angestellten ausgeplündert. 7000 Arbeiter und Beamte sind in den Staatsbetrieben beschäftigt. Einzelne sind sie nichts. In der Front mit den übrigen Betätigten können sie das Tod brechen, können sie höhere Löhne, bessere Behandlung und Sicherung ihrer Existenz erlöpfen.

Auch Stellung zum Kongress der Werkstätigen für Sachsen! Sendet Delegierte am 21./22. Mai nach Dresden!

Neuer Disziplinbruch des Genossen Sinowjew

Moskau, 12. Mai. (Anpreßort.) Es wird der Beischluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion analog der desorganisatorischen Rede des Genossen Sinowjew am 9. Mai in einer dem Preßtagung vor dem 15. Jubiläum des „Raswda“ gewidmeten nicht partymäßig Versammlung vorgetragen.

In seiner Rede grüßt Genosse Sinowjew das 30. der RASU und seine Entwicklungen, wie die „Raswda“ an. Das 30. der RASU, das das Vorgehen des Genossen Sinowjew, das sämtliche von der Opposition, darunter auch vom Genossen Sinowjew übernommenen Verpflichtungen ähnlich Einhaltung der Parteidisziplin vorlegt, als unehrenhaft und unverbübar erachtet, hat beschlossen, die Angelegenheit des desorganisatorischen Verhaltens des Genossen Sinowjew der Zentralen Kontrollkommission zur Bearbeitung zu unterbreiten.

Das Mosauer und das Berliner Komitee der RASU berufen in der von Ihnen angenommenen Resolutionen, daß das Vorgehen des Genossen Sinowjew desorganisatorisch und parteiunfähig ist und auf die Unterwerfung des Berlauers der proletarischen Massen zum 30. der RASU und zur Rebellen der „Raswda“ hinzelft. Genosse Sinowjew, der von der Notwendigkeit der Einheit der Parteiteile spricht, untergräßt in Wirklichkeit die Einheit Sein Vorgehen ist ein neuer Schritt zur Entstehung eines Kampfes des Oppositionsbloks gegen die Partei in den unzähligen Formen. Das Zielen von Fragen betrifft innerparteilicher Differenzen an Parteilose ist ein Bereich, Parteilose zur Unterstützung des innerhalb der Partei verdeckten Oppositionsbloks gegen die Partei zu mobilisieren. Dieser Schritt ist ein Schritt zur Verteilung von der Partei.

Die Revolutionen verlangen, daß Genosse Sinowjew wegen Verletzung der Parteidisziplin zur Verantwortung gezwungen werden, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß er nicht bloß ein Mitglied des 30. der RASU ist, sondern auch ein Mitglied des ZK der RASU ist.

Die demokratisch tagende Parteikonferenz des Mosauers verlangt ebenfalls, daß das 30. und die ZK mit den desorganisatorischen Handlungen verantwortlicher Oppositoren kontrahieren.

Der nächste Gewerkschaftstag.

Wie die Südliche Gewerkschaftsleitung Nr. 22 vom 15. Mai mittelst hat der Bundesvorstand des ADGB auf seiner Düsseldorfer Tagung im Juli 1920 Hamburg als Tagungsstadt für den nächsten Gewerkschaftstag gewählt. Nunmehr hat, wie die Südliche Gewerkschaftsleitung mitteilt, der Bundesvorstand die Tagungsstadt für den 1. September in Aussicht genommen. Der nächste Gewerkschaftstag wird also in Hamburg in der Woche vom 3. bis 8. September 1927 stattfinden.

Gewerkschaftliches

Heute Fortsetzung des Gewerkschaftsturms!

abends 7.30 Uhr, im Brandenburger Hof, Peter, Ecke Berliner Straße. Thema: Betriebsrätegefecht (Rechtsen. Genosse Dr. Helm). Am diesem Abend müssen unabdingt alle Betriebsräte und Gießgäste teilnehmen.

Achtung! Oppositionelle Holzarbeiter!

Heute Dienstag, den 17. Mai, 7.30 Uhr im Restaurant Böhl, Kälschhofplatz, Dresden: Wichtige Zusammenkunft der oppositionellen Holzarbeiter.

auf und streng meine Augen an, um zu sehen, ob der Bremser auf der Plattform steht. Vielleicht steht er tatsächlich mit abgebundeter Paterne da, um sie mit an den Kopf zu schlagen. Ich sehe das! Ich habe mal oder dreimal eine Paterne an den Kopf bekommen.

Aber nein, der erste „Blinde“ ist leer. Der Zug schleicht sich an. Jetzt bin ich sicher bis zur nächsten Station. Aber bin ich wirklich sicher? Ich spüre, wie der Zug seine Schnelligkeit vermindert. Im selben Augenblick bin ich auf der Hut. Man führt etwas im Schild gegen mich, und ich weiß nicht, was. Ich verlasse, nach beiden Seiten gleichzeitig loslaufend, und vergesse auch nicht, den Teller vor mir zu beobachten. Von jeder dieser drei Seiten, vielleicht auch von allen drei aus einmal, kann der Angriff erfolgen.

Ah, jetzt kommt es! Der Bremser ist auf der Lokomotive gefahren. Das wird mir erst in dem Augenblick klar, als ich eine Fuge auf das rechte Trittbrett des „Blinden“ sehe. Wie der Bliz läuft ich unten und laufe vor die Lokomotive. Ich verschwinde im Dunkel. Genauso so war die Situation, als der Zug Ottawa verließ. Jedenfalls bin ich vor, und der Zug muß an mir vorbeifahren, wenn er seine Reise fortfährt. Meine Chancen, hinaufzuspringen, sind so gut wie je.

Ich passe genau auf. Ich sehe, wie eine Paterne sich auf die Lokomotive zu bewegt, und weiß, daß sie nicht wieder zurückkommen. Höchstens muß sie sich nach auf der Lokomotive befinden, und es liegt nahe, daß an dem Handgriff der Paterne ein Bremser hängt. Dieser Bremser muß laut sein, sonst hätte er seine Paterne ausgelöscht, als er nach oben ging, sonst hätte er sie handvorfahren. Der Zug läuft wieder schneller. Der erste „Blinde“ ist leer, und es gelingt mir, hinaufzukommen. Wie zuvor, fährt der Zug langsam, der Bremser vor der einen Seite auf den „Blinden“ hinauf, und ich springe auf der anderen Seite hinunter und laufe vor.

Wie ich im Dunkel war, fühle ich mich von unzählbarem Stolz durchdröhnt. Der Überlandzug hat zweimal meinetwegen gehalten — meinetwegen, des armenischen Landstreiters auf der Welt... Ich allein habe zweimal den Überlandzug mit seinen vielen Passagieren und Wagen, seiner Regierungspost und seinen zweitausend Betreibern, die in der Lokomotive arbeiten, aufgehalten. Und dabei wie

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen

DRESDEN-NEUSTADT

Biergroßhandlung
Seller / Limonaden
Ernst Glau
Dresden-N., Bellerstraße
Telephon 33664 25606

Wäsche / Schürzen / Trikotagen
Strumpf- und Manufakturwaren
J. NATOWITZ
Louisenstraße 55 25606

Ernst Liebold, Röschlöchlerci
Oschätz Strasse 11 25604

"ALBEA"
Groß - Schuhreparatur - Anstalt
Kleine Meißner Gasse 2
Herrensohlen, normal Mk. 5.20
In Kneleder, schnelleste Lieferung
Annehmestellen in allen Stadtteilen.
25606

DRESDEN-JOHANNSTADT

A. KIRSTEN
UHREN / GOLDWAREN / OPTIK
Blasewitzer Straße 52 25606

DRESDEN-PIESCHEN

STRUMPF- UND WOLLWAREN
ALWIN KUMMER, Leipziger Straße 65
25606

DRESDEN-COTTA

Leder - Pfeifenwaren / Neu- und Umarbeitungen
Sattler und Tischlerer Hugwald am Rathaus
25604

RADEBEUL

MODEHAUS A. REICHE
RADEBEUL-NIEDERLOSSNITZ
empfiehlt am billigsten Preisen: Kleiderstoffs
Wäsche — Konfektion — Herrenartikel
25134

Theodor Grosse
Haus- und Küchengeräte in be-
kannter Olfite — Spielwaren
25604

BISCHOFSWERDA

HOHLFELDS
Arbeiter-
Bekleidungs - Geschäft
25706

REICHENAU

Fleischerei
REINH. LEHMANN
empfiehlt seine
Fleisch- und Wurstwaren
25708

EMIL BEHNER
REICHENAU
Lebensmittel, Groß- und Kleinhandel
25888

BROT- UND WEISSBACKEREI
K. DRÖSLER
HALPTSTRASSE 492 25608

EBERSBACH

Hermann Säuberlich, Hauptstr. b. Kirche
Uhren u. Goldwaren — Sämtliche Reparaturen
25705

BAUTZEN

OSKAR VOIGT
empfiehlt seine
WEISS- UND FEINBÄCKEREI
Wendischer Graben 22 25601

W. Pietschmann, Wilthener Str. 43
Fahrer — Nähmaschinen
Zubehörteile — Reparaturen
25602

HIRSCHFELDE

Else Wolff / Hirschfelde
Molkerei-Produkte
25886

KARL KUHN, Pfarrgasse 186
Lebensmittelhaus
25887

NEUGERSDORF

Hauptfettes Rößtelsch
empfiehlt H. Kolbe in sämtlichen Filialen
25896

ADOLF SCHUSTER
Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kinder-
bekleidung. Anfertigung nach Maß. Größtes
modernes Stofflager, deckbar billigste Preise.
25898

Emil Günnel, Neugersdorf
Giftenwaren und Werkzeuge
25895

Fachoptiker G. Kerstan
am Bahnhof 25899

Neugersdorfer Lichtspiele
Misch-Lichtspiele Seiffenndorf
Erstklassige Programme, Inh.: W. Gräfe
25897

HOMMELS SCHOKOLADENAUS
Nur Ecke Albert- u. Rösenstr. Stets
frisch geröst. Kaffee ausgew. Sorten
25900

MEISSEN

a. E.

ROBERT VIERTEL / MARKT 8
KOLONIALWAREN / KAFFEE-ROSTEREI
SPIRITUOSEN / ZIGARREN / TABAKWAREN
25727

Preiswerte Auswahl
in Kinder- u. Puppenwagen, Lederwaren
Gertrud verw. Quarg, Oberbergasse 2
25720

HUGO WENZEL
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Burgstraße 81 25716

SCHUH-HAUS THORNER
Günstige Bezugsquelle
für Schulwaren aller Art
Elbstraße 8 (Heinrichsplatz)
25719

Siegfried Heinemann, Putz, Manufaktur- und
Wollwaren, Elbstraße, am Heinrichsplatz
25718

Musikhaus Gustav Hässler
Martinstraße 1 / Musik-Instrumente
aller Art / Salten / Musikalien
25721

GROSS- UND KLEIN-ZSCHACHWITZ

Bier-Großhandlung Mor Glöckle
Zschachwitz, Simonstr. 15 / Tel. Niedersedlitz 2885
Flaschen- und Fassbier
25610

Kaufhaus Günther
Pirnaische Landstraße 12
25604

KARL EISNER
Konfektionshaus
Fernspr. 2346 / Nicolaistraße 8
25248

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
EMIL SCHRAMM
Altmarkt 13 25647

Linda Koban
Lebensmittelhaus, Hausenstraße 8
25648

Fritz Weiß, Feinbäckerei
Mathildenstraße 20
25649

Lebensmittelhaus
Billige Bezugsquelle
R. Höhne, Weissenberger Straße 5
25650

Hamburger Kaffeelager
Emil Straße, Thoms & Warte, Niederrade
Dahnhofstraße 3 25702

MAX KRETSCHEL
Carolastraße 9
Fleisch- und Wurstwaren
25763

LEBENSMITTEL
E. Jähne, Carolastraße 17
25704

ERNST H. LEUBNER
Materialwaren
25738

HANS WOLLMANN
Fahrer — und Reparaturwerkstatt
landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte
25736

ALFRED WOLLMANN
Kretscham, Fleischerei
25735

Kaufhaus Wernicke
bekannt beste Bezugsquelle
25701

Hermann Stolle
Schuhmacherei u. Schuhlager
25872

S. Schmidt Spezialgeschäft für
Photos und mecha-
nische Spielwaren
Seiffenndorf 25877

Edmund Fröhlich, Seiffenndorf
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt
25880

Hermann Zenker
Bäckerei u. Materialwaren
25883

GROSS-ROHRSDORF

Joh. Kriebel
Groß-Röhrsdorf
Elegante Herren-Kleidung
ferdig und nach Maß
Verkauf für Bischofswerda
bei Georg Lotze, Waldeck 56
25890

Strick- und
Wollwarenhaus Ewald Senf
25898

MEISSEN a. E.

MESSOW & WALDSCHMIDT NACHF.

Adolf Sternberg / Elbstraße
Kurz-, Weiß-, Weiß- und Manufakturwaren
25715

Molkerei Meißen
e. G. m. b. H.
Robert-Kurtz-Straße 7
25722

Fell-Einkauf
RICHARD HEMPEL
Burgstraße 8 25718

Curt Broeschwitz, Kaiserstraße 6
Lederwaren — Polstermöbel
25726

F. W. BIER
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren
Heinemannsplatz 12
25724

GROSS- UND KLEIN-ZSCHACHWITZ

Milchversorgungs-Anstalt
Arthur Haferkorn, Hohlweg 5/6
25728

Optiker Wagner
Elbstraße 25
Krankenkassen-Brillen / Photo-Artikel
25724

MEISSNER RADIO-ZENTRALE
Leipziger Straße 39 — Telefon 1089
Fahrer in allen Nebenstraßen
Apparate — Bastelstellen — Zubehör
25712

PAUL Moosdorf
Zigaretten / Zigaretten- und Tabakwaren
Zittauer Straße 19 25712

M. FARAK, Bautzner Straße 3
Manufakturwaren
Fernsprecher 25701 25781

Huthaus Lachmann
Bahnhofstraße 29 25747

Erich Brause
Konfektion und Tiefkühlwaren
Döhlenstraße 9 25711

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
MAX KONRAD
Außere Bauziner Straße 8 25708

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Kurze, Bahnhofstraße 30
25711

BRUNO SCHRAMM
Eisen- und Stahlwaren / Werkzeuge
Haushaltungsartikel 25744

E. GUNTHERS NACHF.
Schirme, Stocke, eigene Reparaturwerkstatt
Zittauer Straße 2 25746

RICHARD NEUMANN
Nicolaistraße 5
DAMEN-WÄSCHE / GARDINEN
25700

ZITTEL - TRIEDERSDORF

ALFRED WOLLMANN
Kretscham, Fleischerei
25735

JOSEF Scheufler
Brot- und Weißbäckerei
25734

ERWIN WEBER
Ballhaus „Zur Krone“
25797

Hermann Lutj / Seiffenndorf
Lichtbildwerke 25775

Kurt Dießner, Seiffenndorf
Schnittwaren u. Damen-Konfektion
25878

EDMUND FRÖHLICH, Seiffenndorf
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt
25880

Bruno Ohmann
Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten
25884

RADEBERG

Kaufhaus Wernicke
bekannt beste Bezugsquelle
25701

Schuhhaus Baum
Beste Bezugsquelle für Schuhwaren
25881

Warenhaus Monberg / Radeberg
25702

ERWIN WEBER
Ballhaus „Zur Krone“
25797

M. Hesse Inh. Kurt Benad
Herrenstraße 5
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Bett-, Haus- und Küchenwäsche
25697

KAMENZ

Trinit Bier
der
Kamenzer Brauerei!
25698

M. Hesse Inh. Kurt Benad
Herrenstraße 5
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Bett-, Haus- und Küchenwäsche
25697

Warenhaus Monberg / Radeberg
25702

ERWIN WEBER
Ballhaus „Zur Krone“
25797

MEISSEN a. E.

Bett-, Leib- u. Tischwäsche

eigener Fabrikation

Trikotagen / Wollwaren / Inlett / Bettdecken

Wäscheklimt, Rathenaufstraße 8

25721

HEIDENAU

J. H. Lehmann
Schloßstraße 2
25702

Bäckerei / Konditorei / Café

Täglich frische Waren aller Art

Gästezeit bis 1 Uhr nachts

Ewald Beissel und Frau, Pirnastraße 41

25702

OTTO MARSCHNER, Königstr. 68

Frucht-, Gemüse-Kosser, Fleischwaren, Obstwaren

25607

DIPPOLDISWALDE

HUGO HICKMANN
Restaurant und Fleischerei
Sch